



Freie Werkschule Meißen

Pädagogisches Konzept der Grundschule

Stand: Mai 2022

Zum Geleit

Das pädagogische Konzept wird fortlaufend fortgeschrieben und weiterentwickelt. Die vorliegende Fassung wurde durch die Werkschulkonferenz am 11. September 2018 bestätigt und im Mai 2022 redaktionell überarbeitet.

Das Pädagogische Gesamtkonzept verweist auf weitere Konzeptbestandteile und Vereinbarungen:

Konzepte:

- Hortkonzept
- Sexualpädagogisches Konzept der Grundschule
- Handwerk und berufliche Bildung

Vereinbarungen:

- Kommunikationsleitfaden
- Übergangvereinbarung zwischen Grund- und Oberschule
- Elternmitwirkungsordnung

Sie finden die Teilkonzepte unter www.freie-werkschule-meissen.de.

INHALTSVERZEICHNIS

1	LEITBILD DER FREIEN WERKSCHULE MEIßEN	6
2	PÄDAGOGISCHER ANSATZ DER GRUNDSCHULE.....	6
2.1	PÄDAGOGISCHE ZIELE.....	6
2.1.1	PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG.....	6
2.1.2	SCHLUSSFOLGERUNGEN	8
2.2	EINZELZIELE BEI DER ENTWICKLUNG VON BASISKOMPETENZEN	9
2.2.1	PERSÖNLICHE KOMPETENZEN	9
2.2.2	HANDLUNGSKOMPETENZEN.....	10
2.2.3	LERNMETHODISCHE KOMPETENZEN	10
2.3	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE DER GRUNDSCHULE	11
3	BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSINHALTE VON GRUNDSCHULE UND HORT.....	12
4	METHODEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT.....	12
4.1	GESTALTUNG DES SCHULALLTAGES	12
4.1.1	SCHULE ALS LEBENSORT	12
4.1.2	JAHRGANGSSTUFEN.....	13
4.1.3	TAGESSTRUKTUR.....	15
4.1.3.1	Vormittag	16
4.1.3.2	Nachmittag.....	17
4.1.4	JAHRESKREIS	17
4.2	ORGANISATION DES LERNENS.....	18
4.2.1	AUF DEM WEG ZUM SELBSTGESTEUERTEN LERNEN	18
4.2.1.1	Offener Unterricht.....	19
4.2.1.2	Projektunterricht.....	19
4.2.1.3	Werkstattunterricht nach Dr. Jürgen Reichen	19
4.2.1.4	Wochenplan	19
4.2.1.5	Freiarbeit	19
4.2.1.6	Freie Angebote und Freies Spiel.....	20
4.2.1.7	Besprechungskreise, Darbietung und Präsentation.....	20
4.2.2	MORGENKREIS – GEMEINSCHAFT UND VERANTWORTUNG LEBEN	21
4.2.3	EXKURSIONEN UND FAHRTEN	21
4.2.4	DAS KURSSYSTEM AM NACHMITTAG	22
4.2.4.1	Einleitung.....	22
4.2.4.2	Zeitliche Struktur	22
4.2.4.3	Kursstandards.....	22
4.2.4.4	Kursrückmeldungen	22
4.2.4.5	Evaluation.....	23

4.3	FORMEN DES LERNENS IM KERN- UND FACHUNTERRICHT	23
4.3.1	DEUTSCHE SPRACHE	23
4.3.1.1	Lesen durch Schreiben	23
4.3.1.2	Lesen und Erzählen	24
4.3.1.3	Sprache.....	24
4.3.2	MATHEMATIK	26
4.3.3	SACHUNTERRICHT/FREIES FORSCHEN/EPOCHEN	27
4.3.4	MUSIK	28
4.3.5	RELIGION.....	29
4.3.6	HANDWERK: WERKEN – KUNST – HANDARBEIT	29
4.3.7	ENGLISCH	30
4.3.8	SPORT.....	30
4.3.9	SOZIALES LERNEN.....	31
4.3.10	UNTERSTÜTZUNG UND BEGLEITUNG BEIM LERNEN	32
4.3.11	BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG	33
4.3.12	SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT	34
4.3.13	MEDIENKOMPETENZ.....	35
4.3.14	LERNSTANDSDOKUMENTATION	35
4.3.15	BEWERTUNG UND ZENSIERUNG.....	36
4.3.16	HALBJAHRESGESPRÄCHE.....	38
4.3.17	PORTFOLIOZEIT, HALBJAHRESBRIEF UND SCHULBERICHT	38
4.4	PÄDAGOGISCHES KONZEPT DES SCHULHORTES	39
4.5	GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN	39
4.5.1	ÜBERGANG VOM KINDERGARTEN IN DIE SCHULE	39
4.5.2	ÜBERGANG ZUR OBERSCHULE DER FREIEN WERKSCHULE MEIßEN	39
4.5.2.1	Einleitung.....	39
4.5.2.2	Arbeits- und Lerntechniken.....	40
5	<u>MITBESTIMMUNG UND TEILHABE</u>	40
5.1	WERKSCHULKONFERENZ	40
5.2	MITBESTIMMUNG UND TEILHABE IN DER GRUNDSCHULE UND HORT.....	40
5.2.1	EINZELGESPRÄCH:	40
5.2.2	BESPRECHUNGSKREISE	41
5.2.3	SCHÜLERRAT	41
5.2.4	ANSPRECHPARTNER DES LEITUNGSTEAMS	41
5.2.5	WUNSCHBAUM	42
5.3	ELTERNVERTRETERINNEN UND ELTERNVERTRETER	42
6	<u>PARTNERSCHAFTLICHE KOOPERATION MIT DEN ELTERN</u>	43
6.1	ZIELE UND FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT	43
6.1.1	AUFNAHME IN DIE SCHULE	43
6.1.2	ELTERN-/ KINDSEMINAR	43

6.1.3	ZUSAMMENSTELLUNG DER STAMMGRUPPEN	44
6.1.4	SCHNUPPERTAG	44
6.1.5	ELTERNABEND VOR SCHULJAHRESBEGINN	44
6.1.6	SCHULEINFÜHRUNGSFEIER	44
6.1.7	AUFNAHME IN DIE OBERSCHULE UND DAS BERUFLICHE GYMNASIUM.....	44
6.2	ELTERNABENDE.....	45
6.3	ELTERNGESPRÄCHE	46
6.4	HOSPITATIONEN	46
6.5	HOSPITATIONSTAGE IN DER GRUNDSCHULE	46
6.6	KOMMUNIKATIONSFORMEN	47
6.7	MITWIRKUNG DER ELTERN ALS EXPERTEN	47
<u>7</u>	<u>PARTNERSCHAFTLICHE KOOPERATION MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN</u>	<u>47</u>
7.1	KINDEREINRICHTUNGEN	47
7.2	SCHULEN.....	48
7.3	BETRIEBE/FIRMEN/VEREINE/INSTITUTIONEN.....	48
<u>8</u>	<u>QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG</u>	<u>48</u>
8.1	TEAMBERATUNGEN	48
8.1.1	BERATUNGEN DER STAMMGRUPPENTEAMS.....	48
8.1.2	GRUNDSCHULKONFERENZEN	49
8.1.3	KLAUSUR UND PÄDAGOGISCHE TAGE	49
8.2	FORTBILDUNG	49
8.3	SUPERVISION	50
8.4	SCHULENTWICKLUNG	50
8.5	EVALUATION	50
8.6	ZUSAMMENARBEIT MIT PARTNERN.....	50
<u>9</u>	<u>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....</u>	<u>51</u>
9.1	ZIELE UND FORMEN	51
9.2	INTERNETPRÄSENZ.....	51
9.3	ZUSAMMENARBEIT MIT MEDIEN	51
9.4	VERANSTALTUNGEN.....	51

1 Leitbild der Freien Werkschule Meißen

Die Werkschule ist ein Ort des Lernens und Lebens für unsere Kinder, in der sie ihre Fähigkeiten allseitig entdecken und ausbilden können.

Für die Entwicklung von grundlegendem, fachübergreifendem Wissen ist es notwendig, die Fähigkeiten der Kinder umfassend zu entwickeln. Darum ist das Arbeiten an unserer Schule durch die Verbindung und gleiche Gewichtung von theoretischem und praktischem Lernen gekennzeichnet. Berufliches und schulisches Lernen bilden eine Einheit.

Zeit ist ein elementar wichtiger Bestandteil des Lernens. Die Kinder brauchen Zeit zum Lernen und zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Dies berücksichtigen wir im Tages-, Monats- und Jahresablauf.

Unser Menschenbild ist humanistisch und christlich verwurzelt und bietet somit einen Entwicklungsrahmen, damit Kinder und Erwachsene ihre Persönlichkeit auf der Grundlage ganzheitlicher theoretischer und moralischer Bildung frei entfalten können.

Die Werkschule ermöglicht wechselseitiges Lernen zwischen den Generationen. Lernen in der Schule und Leben in Meißen und Umgebung ergänzen sich. Die Schule fügt sich kreativ und kooperativ in die Schullandschaft der Stadt und der Region Meißen ein.

Wir verstehen unsere Schule als lernende Organisation, die sich systematisch fortentwickelt. In ihr sind die Lehrenden auch immer Lernende und die Lernenden werden von Zeit zu Zeit zu Lehrenden.

2 Pädagogischer Ansatz der Grundschule

2.1 Pädagogische Ziele

Die Grundschule ist der erste Begegnungsort der Kinder mit schulischem Lernen.

Die Grundschule greift den angeborenen Wunsch der Kinder nach Erkenntnis und Entdeckung auf und bietet ihnen Entwicklungsräume zur weiteren Ausprägung von Basiskompetenzen des lebenslangen Lernens. Ziel ist es dabei, den Kindern optimale Möglichkeiten zu geben, sich auf das Lernen in der weiterführenden Schule vorzubereiten.

Gemeinsam mit unserer Oberschule und dem Beruflichen Gymnasium ermöglichen wir den heranwachsenden Kindern das gemeinsame Lernen bis zur Hochschulreife. Inklusionskinder können in dieser Gemeinschaft einen ihrem Leistungsniveau entsprechenden Abschluss erreichen.

2.1.1 Pädagogische Grundhaltung

Wir sehen uns als reformpädagogische Grundschule. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Lern- und Hirnforschung haben in unserer täglichen pädagogischen Arbeit eine große Bedeutung.

Kinder, die in unsere Schule kommen, kommen häufig schon mit klaren Visionen und Ideen zu uns. Sie haben 5 bis 7 Jahre des selbsttätigen und selbstgesteuerten, spielerischen Lernens hinter sich, für das ihnen meist die Zeit gegeben wurde, die sie benötigen. Sie kommen mit einem natürlichen Forscherdrang, Wissensdurst und Neugierde in die Schule und **WOLLEN LERNEN**.

Für uns ist es daher folgerichtig, den Kindern eine Schule zu bieten, die Räume für individuelles, selbstgesteuertes und selbstreguliertes Lernen, Arbeiten und Forschen in der Gemeinschaft bereithält.

Jedes Kind hat das Recht auf seine eigene Lern- und Lebenszeit und die Entwicklung seiner spezifischen Kompetenzen. Dieser hohe Anspruch lässt sich aus heutiger Sicht am besten in Form eines fächerübergreifenden und integrativen Unterrichts umsetzen, der am individuellen Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes ansetzt.

Die Grundschule hat sich auf den Weg zu einem Modell des Offenen Unterrichts gemacht. Als lernende Organisation erklimmt sie im fachlichen Diskurs und mit täglich neu gesammelten Erfahrungen die Stufen der organisatorischen, methodischen, sozialen, inhaltlichen und persönlichen Öffnung des Unterrichts. (vgl. Stufen des Offenen Unterrichts nach Falko Peschel)

Unserer Arbeit liegen der Sächsische Lehrplan und die Vorgaben der bundesweit geltenden Bildungsstandards zugrunde.

Schule und Hort bilden als Grundschule der Freien Werkschule Meißen eine Einheit.

Im Jahrgangsübergreifenden Lernen (JÜL) vernetzen wir das Lernen in vier jahrgangsgemischten Stammgruppen mit jeweils zirka acht Kindern der Jahrgangsstufen eins bis vier. Jahrgangsgemischtes Arbeiten geschieht aber auch über Patenschaften und gemeinsame Projekte, im Kurssystem an den Nachmittagen, offene Angebote, offene Hortarbeit und durch verschiedene Rituale und Feste im Jahreskreis.

Besonderes Ziel ist es, den uns anvertrauten Kindern die Möglichkeit zu geben, sich auf ihr individuelles Leben vorzubereiten und neugierig auf die Gesellschaft, Natur und die Welt zu sein. In diesem Zusammenhang erlangen unsere Kinder Kompetenzen, um das Lernen zu lernen, sich selbstständig und interessiert Wissen anzueignen, Experte zu werden in besonderen Bereichen der Forschertätigkeit.

Als selbstbewusste Persönlichkeiten, gut vorbereitet für den nächsten wichtigen Abschnitt ihres Lebens, begleiten wir unsere Kinder beim Übergang zur 5. Klasse und damit in unsere Oberschule.

Ab der ersten Jahrgangsstufe wählen die Kinder Stammgruppensprecher, die sich regelmäßig als Schülerrat treffen. Dabei haben die Kinder ein umfangreiches Mitspracherecht zur Gestaltung der Grundschule. Die Kinderkonferenz ermöglicht die Teilhabe in Entscheidungsprozessen der gesamten Grundschule und des Hortes.

Unsere Kinder gestalten mit den Pädagoginnen und Pädagogen ihr Arbeiten, Spielen und Lernen in der Schule in einer kooperativen menschlichen Atmosphäre. Wir verstehen uns als aufmerksame Beobachter und Begleiter in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen und nicht vordergründig als Vermittler von Wissen.

Von den Kindern individuelle oder in Lerngruppen selbst bestimmte Themen haben die gleiche Gewichtung wie Themen der Lehrpläne und Lehrerinnen und Lehrer.

Jedes Einzelne unserer Kinder und im Besonderen die regelmäßig stattfindenden Kreise haben Anteil an der Selbstbestimmung der Arbeitsvorhaben, der Selbstorganisation der gemeinsamen Arbeit und der Regelung der hierbei auftretenden Schwierigkeiten.

Wir unterstützen die Kinder, ihre individuelle Sicht der Dinge zu finden, zu verstehen und ggf. zu verändern.

Auf der Grundlage gemeinsam vereinbarter Werte bestimmen Regeln den Umgang mit sich selbst, den anderen und dem Leben und Lernen in der „Schulgemeinde“. Die Einhaltung dieser Regeln geht alle an.

Die Schule kooperiert mit Institutionen oder Vereinen, die unseren Kindern Begegnungen des Lernens ermöglichen, wie Ämter, Bibliotheken, andere Schulen, Künstler, Altenheime, Chöre, Universitäten, Kirchen und Theater.

Dem „Inklusionsgedanken“ (2006 beschlossene UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen) stehen die Pädagoginnen und Pädagogen der Grundschule offen gegenüber.

2.1.2 Schlussfolgerungen

Die Schule ist als Lebensort so gestaltet, dass dort gespielt, gelernt und gearbeitet werden kann. Für jede Stammgruppe stehen großzügige Lernetagen und Ateliers mit mehreren Räumen und ein ansprechend gestaltetes Freigelände zur Verfügung. Das Lernen findet in den Stammgruppenräumen, in vielen Räumen der Schulgebäude, auf dem Schulgelände und in Gemeinde und Natur statt.

Die tägliche Arbeit und das Lernen werden in Tages- oder Wochenabschlusskreisen gemeinsam besprochen, geplant und ausgewertet.

Fertiggestellte Arbeiten und Ergebnisse, sowie Ideen und geplante Vorhaben werden in Form verschiedener Präsentationen gewürdigt und können auch der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Das Berichten und Vorstellen von Gefundenem und Erfundenem, von Erlebtem und Gelebtem ist Alltag von Anfang an. Das Vorlesen und Veröffentlichen selbst geschriebener Texte in Dichterlesungen, im Kreis oder auf Schulversammlungen und Elterncafés, in Stammgruppenzeitschriften und eigenen Büchern sind elementarer Bestandteil des Schulalltags.

Ausgehend von der Methode „Lesen durch Schreiben“ ist der frei formulierte Text weit über den Sprachunterricht hinaus wesentliches Element des Lernens.

Besonderen Wert legen wir auf die Nutzung vielfältiger Recherchemöglichkeiten und Recherchetechniken.

Die Büchereien der Schule mit ihren Freihandbereichen sind für alle zugänglich. Die Stammgruppen bauen ihre eigene Stammgruppenbibliothek auf und pflegen sie.

Jede Stammgruppe kann innerhalb ihrer Räume auch das Internet nutzen. Die benötigte Medienkompetenz erlangen die Kinder von Anfang an.

Das regelmäßige Singen bzw. Musizieren ist Bestandteil des Schultages. Das Vorlesen und Erzählen, das stille Lesen selbst gewählter Bücher oder auch das Hören von Musik sehen wir als Gewinn innerhalb der Lernzeit.

Für das Experimentieren, Erforschen und Entdecken wird genügend Zeit und Raum geschaffen.

Jede Form des freien Ausdrucks, ob in Bewegung, Tanz, Theater, Text, Malerei, Zeichnung oder Musik, ist uns als Mittel des selbst erfahrenden und selbsttätigen Lernens wichtig.

Unsere Kinder dürfen jederzeit essen und trinken, solange es sie selbst und andere nicht stört oder bei der Arbeit ablenkt. Das gemeinsame Essen wird als Gemeinschaftserlebnis gewürdigt und als Angebot gepflegt.

2.2 Einzelziele bei der Entwicklung von Basiskompetenzen

Während Ihrer Grundschulzeit entwickeln die Kinder umfangreiche Kompetenzen.

2.2.1 Persönliche Kompetenzen

Persönlichen Kompetenzen kennzeichnen die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen einer Persönlichkeit. Die persönliche Kompetenz beinhaltet die Fähigkeit der Auseinandersetzung mit sich und seinen Fähigkeiten. Die Pädagoginnen und Pädagogen begleiten, fördern und stärken die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und der Ausprägung der folgenden Kompetenzbereiche: Selbstwertgefühl, Positive Selbstkonzepte, Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Widerstandsfähigkeit (Resilienz), Kohärenzgefühl.

Selbstwertgefühl:

Das Kind kann sich für wertvoll halten, mit sich zufrieden sein und sich attraktiv finden.

Positive Selbstkonzepte:

Das Kind kann ein positives Bild von sich selbst entwickeln. Es kann seine eigenen Fähigkeiten als positiv und wertvoll annehmen und erfährt im Umgang mit Erwachsenen und Kindern das Gefühl, geliebt und beliebt zu sein. Es kann Stärken und Schwächen als Teil seiner Persönlichkeit annehmen.

Autonomieerleben:

Das Kind ist in der Lage, sich als Menschen zu erleben, der Mitbestimmungsrecht und Entscheidungsfreiräume besitzt. Es kann Bereiche zum eigenständigen Handeln erleben.

Kompetenzerleben:

Das Kind erlebt, dass es Aufgaben und Probleme eigenständig meistern kann.

Widerstandsfähigkeit (Resilienz):

Das Kind kann auch Misserfolge bewältigen, ohne seine positive Grundeinstellung zum Leben zu verlieren.

Kohärenzgefühl:

Das Kind erlebt Durchschaubarkeit und Sinnhaftigkeit im Zusammenleben mit anderen Kindern und Erwachsenen.

2.2.2 Handlungskompetenzen

Als Handlungskompetenz verstehen wir die Fähigkeit und Bereitschaft von Menschen, in beruflichen, öffentlichen und privaten Situationen sachgerecht, reflektiert und verantwortlich zu handeln, wobei die eigenen Handlungsmöglichkeiten stets weiterentwickelt werden.

Handlungskompetenzen beruhen auf dem Wissen um die eigene Selbstwirksamkeit, der Selbstregulation, der Neugier und dem individuellen Interesse an der Umwelt. Dabei ist uns die Entwicklung von Selbstwirksamkeit und Selbstregulation besonders wichtig.

Selbstwirksamkeit:

Das Kind erlebt, dass es in der Lage ist, seine soziale und dingliche Umwelt zu beeinflussen. Das Kind erlebt, dass es Probleme bewältigen kann, dass es andere beeinflusst und auch im sozialen Kontext von anderen beeinflusst wird.

Selbstregulation:

Das Kind lernt, sein eigenes Verhalten zu steuern. Es entwickelt Freude daran, Herausforderungen ausdauernd und konzentriert zu bewältigen.

Das Kind lernt, seine Emotionen und Bedürfnisse in Beziehung zu seiner Umwelt adäquat zu äußern und nach außen zu tragen, um seelische Stabilität zu erlangen und im Einklang mit seiner Umwelt zu leben.

Das Kind lernt, Emotionen und Bedürfnisse seiner Umwelt wahrzunehmen und in der reflektierten Auseinandersetzung mit seinen eigenen Emotionen und Bedürfnissen zu reagieren.

Das Kind kann Neugier und Interesse an seinen Lebensbedingungen und der abstrakteren Umwelt entwickeln.

2.2.3 Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz sehen wir als Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und als Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht sie, Wissen und Kompetenz kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges abzutrennen. Wissen kompetent nutzen zu können, hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat.

Lernmethodische Kompetenz baut auf den Basiskompetenzen wie z. B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf.

Wir sehen die Entwicklung folgender Kompetenzen als besonders wichtig an:

Selbststeuerung:

Die Kinder lernen, sich selbstständig neue Informationen und Erfahrungen zu beschaffen und entwickeln Fähigkeiten, diese zu reflektieren und für sich neu zu organisieren.

Wissen aus lebensnahen Kontexten:

Die Kinder lernen, ihr Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen und flexibel zu nutzen. Die Kinder lernen ihr Wissen zur Problemlösung sachgerecht, kreativ und sozial verantwortlich einsetzen.

Ganzheitliche Lernangebote:

Die Kinder haben die Möglichkeit, unterschiedliche, zu ihrem Lerntyp passende Lernangebote kennenzulernen und auszuprobieren. Anstelle von vorgefertigtem Wissen begegnen den Kindern Lernsituationen, in denen sie ihre eigenen Ideen, Erfahrungen und Neigungen verwirklichen können, um eine Lernaufgabe selbsttätig zu bewältigen.

Beobachten und Regulieren des eigenen Lernverhaltens:

Die Kinder erleben, wie es möglich ist, auf das eigene Lernen Einfluss zu nehmen und es zu steuern. (Eigenmotivation, Stärken stärken und Schwächen schwächen)

Transfer und Anwendung:

Die Kinder lernen, erworbenes Wissen adäquat in anderen Situationen anzuwenden und zu vernetzen.

Reflexion und Versprachlichung:

Die Kinder erlernen, über das eigene Lernen nachzudenken, Fehler zu entdecken, diese einzusehen (Frustrationstoleranz) und eigenständig zu korrigieren.

Die Kinder lernen ihren eigenen Lernweg zu gehen und lernen ihre eigenen Leistungen realistisch einzuschätzen und zu würdigen.

2.3 Bildungs- und Erziehungsziele der Grundschule

Während der Grundschulzeit erwerben die Kinder alle für den Besuch einer weiterführenden Schule erforderlichen sozialen und fachlichen Kompetenzen.

Durch eine konzeptionelle und kollegiale Vernetzung der Schularten der Freien Werkschule können sich die Kinder optimal auf die Fortsetzung ihres Bildungsweges in unserer oder einer anderen Schule vorbereiten.

3 Bildungs- und Erziehungsinhalte von Grundschule und Hort

Die Grundschule der Freien Werkschule Meißen ist eine staatlich genehmigte Ersatzschule. Daraus ergeben sich grundlegende Rahmenbedingungen:

- Der Grundschulabschluss berechtigt zum Besuch einer weiterführenden Mittel- oder Oberschule.
- Die Grundschule der Freien Werkschule Meißen kann keine Bildungsempfehlung für den Besuch eines Gymnasiums erteilen.
- Ein Wechsel auf ein Gymnasium nach Abschluss der Grundschulzeit ist nur entsprechend der gesetzlichen Regelungen für den Übergang möglich.
- In den Jahrgangsstufen 1 – 3 werden keine Zensuren erteilt. Individuelle Rückmeldungen erhalten die Kinder in Form von Selbsttests, gegenseitigen und von Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern erteilten verbalen Einschätzungen in Halbjahresgesprächen und Jahresbriefen.
- In der Jahrgangsstufe 4 werden die von Anfang an üblichen verbalen Rückmeldungen durch Noten in den Fächern Mathematik, Deutsch, Sachunterricht und Englisch ergänzt.
- Grundschule und Hort arbeiten auf der Basis und nach den Regeln des Sächsischen Grundschullehrplanes und des Sächsischen Bildungsplanes für Kindertageseinrichtungen. Sie orientieren sich an den Sächsischen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz.

Über diesen Rahmen hinausgehende Lerninhalte und Kompetenzen werden umfassend unter Ziffer 4 beschrieben.

4 Methoden der Pädagogischen Arbeit

4.1 Gestaltung des Schulalltages

4.1.1 Schule als Lebensort

Die Freie Werkschule Meißen ist ein Ort des Lernens und Lebens für unsere Kinder, in der sie ihre Fähigkeiten allseitig entdecken und ausbilden können.

Wir halten eine Lernumgebung, die die biologischen, psychologischen und sozialen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und ihrer erwachsenen Begleiterinnen und Begleiter berücksichtigt, für eine entscheidende Voraussetzung für schulisches Lernen.

Für Kinder und Pädagoginnen und Pädagogen ist die Schule wochentags der zentrale Lebensraum. Kinder und Erwachsene verbringen zumeist mehr als 8 Stunden pro Tag in der Schule. Das erfordert ein Raumkonzept, das den heutigen Vorstellungen von Lernpsychologie und Pädagogik entspricht.

In unserer Grundschule werden Hort- und Lernräume als Gesamtsystem gesehen, in dem Kinder und Erwachsene ihren Tag verbringen. Für jede Stammgruppe steht eine großzügig gestaltete Etage mit mehreren Räumen zur Verfügung. Das Lernatelier im Dachgeschoss der Grundschule bietet Raum für eine Stammgruppe.

Neben den thematisch eingerichteten Horträumen (z.B. Spielzimmer, Leseraum, Bauzimmer, Bewegungsraum) stehen Räume für spezielle Tätigkeiten zur Verfügung (z.B. Atelier, Druckwerkstatt, Handwerksräume, Forscherlabor).

Das Raumkonzept unterstützt und fördert differenzierte Lernsituationen, ermöglicht gleichzeitig verschiedene Handlungsmöglichkeiten und trägt dem kindlichen Bedürfnis nach Bewegung durch ein ausreichendes Platzangebot Rechnung. Die Gliederung der Räume in verschiedene Bereiche fördert handlungsorientiertes Lernen und soziale Interaktion.

Das Mobiliar gestattet eine flexible, der Lernsituation angepasste Raumgestaltung („Konferenz Tisch“, Einzel- oder Gruppenarbeitstische). Die Gestaltung der Räume wird dem kindlichen Bedürfnis nach Sicherheit, Geborgenheit und Wohlfühlen als eine Voraussetzung für eine förderliche Lernatmosphäre gerecht. Sie erfolgt gemeinsam mit den Kindern.

Unsere Pädagoginnen und Pädagogen verfügen über Arbeitsplätze in den Stammgruppenräumen und ein modern gestaltetes Pädagogen-Zimmer.

Die Schule ist von einem vielfältig gestalteten Freigelände umgeben. Dazu gehören eine Streuobstwiese, ein Spielhügel mit Wasserspielplatz, Sandspielplätze, das Weinberghaus, Werkstätten, das Atelierhaus, der Sportplatz, die Jahreszeiteninseln, das „Grüne Klassenzimmer“ und der Schulweinberg.

Die vielfältig gestalteten Orte laden ein zu Freiem Spiel, sportlichen Aktivitäten, weiterer Gestaltung und dem Forschen und Lernen im Freien.

4.1.2 Jahrgangsstufen

Die Formen des Jahrgangsübergreifenden Lernens in den Stammgruppen tragen den unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder in besonderer Weise Rechnung. In den Stammgruppen leben und lernen Kinder aus 4 Jahrgangsstufen gemeinsam. Jedes Kind hat die Möglichkeit, in seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen gesehen zu werden und Raum für seine persönliche Entwicklung zu erhalten. Rituale und Regeln der Stammgruppen, die gemeinsam mit den Kindern entwickelt und gelebt werden, tragen dazu bei.

Wir sehen die Entwicklung der Kinder in der Grundschule in 4 Entwicklungsschritten, wobei die Übergänge von einer Stufe zur nächsten fließend und vom Lebensalter unabhängig zu betrachten sind.

Vom Ich zum Du

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule stellt für die Kinder eine besondere Herausforderung dar. Sie bereiten sich lange auf die Schule als neuen Lebensort vor. Mit dem Beginn der Schulzeit kommen sie mit einem völlig neuen Kontext, neuen Bezugspersonen und Regeln und einer neuen, größeren, jahrgangsgemischten Gruppe mit Ritualen und Regeln in Kontakt. Die Kinder leben zunächst einen starken ICH-Bezug und nehmen die neuen Anforderungen besonders aus der Sicht persönlicher Betroffenheit wahr. Gleichzeitig bringen sie einen gesunden und nahezu unstillbaren Durst nach neuen Erfahrungen mit.

Wir ermöglichen den Kindern, dass sie in der Zeit, die für sie individuell nötig ist, in der neuen Gruppe ankommen können. Dabei erscheint es uns wichtig, ihnen ein persönliches Gleichgewicht zwischen Gruppen- und Grenzerfahrung und Räumen für die Entfaltung und Pflege des ICH zu bieten. Nur so kann es in kleinen Schritten gelingen, eine Kultur des Miteinanders zu entwickeln und sich mit der neuen Umwelt in Beziehung zu setzen.

Dafür halten wir eindeutige und verlässliche Tagesstrukturen, wiederkehrende Rituale und authentische und zuverlässige Beziehungspartner für besonders wichtig. Paten aus den älteren Jahrgängen helfen den Kindern, in der Stammgruppe Fuß zu fassen.

Die Formen des Offenen Unterrichts stellen den Raum zur Verfügung, den steten Wissensdurst immer wieder zu befriedigen und dem in diesem Alter sehr unterschiedlich entwickelten Kompetenzspektrum der Kinder entgegenzukommen.

Vom Du zur Kleingruppe

Mit zunehmendem Alter wächst das Selbstbewusstsein der Kinder. Die Regeln und Rituale der Stammgruppe sind verinnerlicht. Die Zusammenarbeit in kleinen Teams ist möglich.

Der Fokus der Kinder richtet sich mehr und mehr nach außen. Sie beginnen ihre Umwelt und sich in der Wirkung auf die Umwelt bewusster wahrzunehmen. Sie reflektieren und beurteilen ihre Umwelt stärker und kritischer.

Der Gerechtigkeitssinn wächst. In dieser Entwicklungsstufe beginnen diese Kinder, sich stärker in Gruppenprozesse zu integrieren. Lernimpulse fordern die Kinder zu selbstständigerem Forschen und Entdecken heraus. Die Planungszeiträume werden dabei weiter und mehr in die Verantwortung der Kinder gegeben.

Von der Kleingruppe zur Jahrgangsgruppe

In der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt entwickeln die Kinder weitere Kompetenzen, sich selbst differenzierter und bewusster in ihrer Umwelt zu bewegen und wahrzunehmen. Die Frage des „Was bin ich“ und „Was kann ich“ spielt eine zunehmende Rolle. Die Kinder beginnen selbstständig, Interessengruppen zu bilden oder starke und unzerbrechliche Freundschaftsbeziehungen aufzubauen. Vorboten der Pubertät zeigen sich.

In dieser Zeit brauchen die Kinder verlässliche und authentische Partnerinnen und Partner, die ihnen in vertrauter Umgebung die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Grenzen ermöglichen.

Der gesteigerten Problembewusstheit und Analysefähigkeit der Kinder kommen wir mit komplexeren und stärker vernetzten Lernimpulsen und Forschungsthemen entgegen. Die Kinder kommen in Kontakt mit erster wissenschaftlicher Arbeitsweise. Unterrichtsgespräche erhalten für die Kinder dieser Jahrgangsstufe zunehmend eine interaktive Struktur, in der sie sich mit ihren individuellen Erfahrungen und spontanen Ideen einbringen.

Wiederkehrende Impulse zur kreativen Arbeit und Auseinandersetzung mit Sinneserfahrungen (z.B. Bildbetrachtungen, Musikerleben, Körpererfahrung) ermöglichen es den Kindern, im starken Sog der Gruppe ihren Selbstkontakt zu festigen und zu wahren.

Die Kinder versuchen sich an freier Aufgabenplanung im Rahmen von zirka einer Woche. Dies ermöglicht es den Kindern, mehr und mehr die Verantwortung für den eigenen Wissenserwerb und die Qualität geleisteter Arbeit zu übernehmen. Konfliktlösungen und Problemdiskussionen, aber auch die Präsentation von Ergebnissen erfolgen in der Gruppe, die zunehmend durch die Kinder selbst organisiert wird. Impulse der Kinder für die Gestaltung von Lernsequenzen und Forschungsthemen finden Berücksichtigung und Würdigung.

In der Gruppe als ICH

Die Kinder erleben sich in der höchsten Stufe der Grundschule und als Anwärter der Oberschule. Sie nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und sind in der Lage, ihr Handeln und die Wirkung auf die Umwelt in einen bewussten Zusammenhang zu bringen. Sie betrachten ihre Umwelt und darin agierende Personen kritisch und mit großem Gerechtigkeitssinn. Die Kommunikationsfähigkeit in der Gruppe ist gewachsen.

Wir tragen dieser Entwicklung mit stark gruppen- und teamorientierter, aber auch individueller Arbeitsweise Rechnung. Die Kinder entwickeln im Plenum Ideen für die gemeinsamen Forschungs- und Entdeckungsreisen und übernehmen mehr und mehr Verantwortung für Aufgabenbereiche und eigenes Handeln. Die interaktive Auseinandersetzung mit Frage- und Problemstellungen regt den Forscher- und Entdeckergeist weiter an. Es geht um Lösungsprozesse und komplexe Betrachtung der Umwelt. Eine starke Vernetzung der Unterrichtsthemen ist dafür Grundvoraussetzung. Die Kinder übernehmen in starkem Maße Verantwortung für ihren Wissenserwerb, seine Planung und den Nachweis. Präsentationen, komplexe Arbeiten oder Gesprächsrunden bieten dafür Formen.

Durch die Einführung der Zensuren entsteht eine neue Herausforderung. Dabei geht es uns um die sensible Betrachtung von Zensuren als Wertmaßstab und die Schaffung fairer Wettbewerbsstrukturen, die die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt immer wieder selbst einfordern und gestalten. Die Kinder erlernen die faire Auseinandersetzung mit Kritik und die Kunst zu beschreiben, ohne zu werten.

Besonderes Augenmerk gilt der Orientierung auf den Übergang in die Struktur der Oberschule. Im engen Kontakt zu den Kollegen der Oberschule und durch eine gemeinsame Gestaltung des Überganges in Form gegenseitiger Hospitationen, Absprachen und Elterninformationen wird die Basis eines ruhigen Überganges in die neue Schulform gewährleistet. Wesentliche Aspekte des Übergangs sind im Schulkonzept unter Ziffer 5.6 verankert.

4.1.3 Tagesstruktur

Die Schultage der Grundschule sind nach dem folgenden Schema rhythmisiert:

- Frühhort:
 - Betreuung durch Erzieherinnen/ Erzieher oder Lehrerinnen/ Lehrer im Hort oder im Außengelände
- Ankommenszeit in den Stammgruppenräumen
- Offener Unterricht I
 - Kernunterricht mit Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Freies Spiel-, Lern- und Arbeitszeit in den Stammgruppen
 - Arbeits- und Lernzeit
- Frühstückspause
- Morgenkreis/Planungskreis
- Offener Unterricht II
 - Arbeits- und Lernzeit
- Hofpause
- Offener Unterricht III
 - Arbeits- und Lernzeit
- Abschlusskreis
- Mittagessen
- Nachmittagsgestaltung
 - Freies Spiel, meist im Freien
 - Kurse
 - 1. Jahrgang „Matratzenhorchen“ mit Erzählen und Vorlesen
- Tagesausklang mit „Kaffeeklatsch“

Vormittags findet zweimal pro Woche Fachunterricht Handwerk/Kunst, Musik, Religion, Englisch, Sport in den verschiedenen Gruppenkonstellationen (jahrgangsgemischt/ jahrgangshomogen) statt.

4.1.3.1 Vormittag

Frühhort

Die Zeit des Ankommens für unsere Kinder definieren wir nach den folgenden Aspekten:

- Sie ist die Zeit, in der sich Kinder einlassen (Raum, Tag, Person), Freunde treffen, sich mitteilen, Dinge loswerden (Sorgen und Nöte), eine Tagesstruktur entwickeln (im Gespräch mit den Pädagoginnen und Pädagogen).
- Die Kinder finden einen guten Einstieg in die Tagesarbeit (Lernen und Spiel). Das Kind soll dabei sein eigenes Tempo finden dürfen, weil wir davon ausgehen, dass dadurch die Bereitschaft für das Arbeiten und Lernen größer sein wird.
- Das Kind handelt eigenverantwortlich und selbstgesteuert. Das macht insbesondere die Motivation für einen guten Tageseinstieg aus.
- In dieser Zeit ist es auch möglich, ein Frühstück einzunehmen oder sich in Ruhebereiche zurückzuziehen.

Diese Morgenzeit im Frühhort ist als ein ruhiger Abschnitt der Zeit des Ankommens ohne Aktionen zu verstehen. Die Kinder werden durch einen Erwachsenen aus dem Team empfangen. Eine halbe Stunde vor Unterrichtsbeginn kommen verstärkt Kinder in den Hort (Buszeiten). Das Spiel beginnt, Kommunikation und erste Begegnungen finden statt. Der Raum erweitert sich auf das Spiel im Freigelände und in die Stammgruppenräume (Arbeiten, Lernen, Spiel).

Ankommenszeit und Beginn der Arbeits- und Lernzeit (gleitender Prozess)

15 Minuten vor Unterrichtsbeginn ist ein Pädagoge jeder Stammgruppe für die Kinder ansprechbar. Unsere Kinder können „für sich das möglichst beste Ankommen finden“ (Ort, Raum, Art, Länge). Dazu steht ihnen genügend Zeit zur Verfügung, um anzukommen. Kinder, die den Frühhort verlassen (Spielzimmer, Freigelände), melden sich auf der Klammer- tafel im Hortbereich verbindlich ab und dann beim Stammgruppenlehrer/Fachlehrer an. Hier trifft das Kind klare Absprachen mit einem Erwachsenen aus dem Stammgruppenteam zur Ankommenszeit, das heißt: für das Arbeiten, Lernen und das Spiel.

Mit Beginn der Unterrichtszeit endet der Frühhort.

I. Sequenz des Offenen Unterrichts

...ist als freie Spiel-, Lern- und Arbeitszeit zu verstehen, in der die Kinder selbstständig entscheiden, an welchen Themen sie arbeiten. Das Stammgruppenteam versteht sich in dieser Zeit als kritischer Begleiter. Gemeinsames Frühstück und eine sportliche Zeit sind in dieser Zeit integriert.

II. Sequenz des Offenen Unterrichts

Dieser Abschnitt wird meist mit einem Morgenkreis/Planungskreis eingeleitet. Die Kinder arbeiten und lernen anschließend an ihren bereits begonnenen Themen oder beginnen nun mit einem völlig neuen Thema.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass Präsentationen und Gesprächskreise stattfinden. Kinder, die bis zu dieser Zeit noch nicht im Freien waren, nutzen diese Zeit verbindlich für einen Aufenthalt und Bewegung im Freien.

III. Sequenz des Offenen Unterrichts

Die Kinder arbeiten und lernen weiter an ihren Themen/Aufgaben. In dieser Zeit können nach Bedarf Präsentationen, Gesprächskreise und Mittagskreise (Auswertungskreise) stattfinden. Die Möglichkeit des Lernens ist für alle Kinder bis zum Mittagessen gegeben. Das Ende der dritten Lernsequenz kann aber auch gleitend organisiert werden.

Mittagessen und Mittagspause

Das gemeinsame Mittagessen ist ein wichtiger Bestandteil des Schulalltages. Dabei geht es sowohl um gesunde Ernährung als auch das Pflegen gemeinsamer Mahlzeiten als Kulturtechnik.

Für eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung sorgt unser Essenlieferant. Die Kinder können aus mehreren Essenangeboten wählen. Nach dem Mittagessen haben die Kinder Zeit für das Freie Spiel sowie für Kurse und Offene Angebote.

4.1.3.2 Nachmittag

Kurse, offene Angebote, Freies Spiel

Die Kurse und offenen Angebote werden frühestens ab 13.30 Uhr und spätestens ab 14.30 Uhr angeboten. Sie können somit unterschiedlich enden, jedoch maximal bis 15.15 Uhr andauern. Verlässt ein Kind vorher einen Kurs, hat es die Möglichkeit, ein offenes Angebot aufzusuchen oder es begibt sich in das Freie Spiel. Die Teilnahme am Nachmittagsangebot ist an drei für jeweils ein Halbjahr von Kindern und Eltern festgelegten Tagen der Woche für jedes Kind obligatorisch. Die Kinder wählen frei aus dem umfangreichen Angebot. Eine Abholung der Kinder vor 15.15 Uhr ist an diesen 3 Tagen nicht möglich.

Die aktuell laufenden Kurse und offenen Angebote werden zur besseren Orientierung für unsere Kinder und deren Eltern täglich im Eingangsbereich der Grundschule sichtbar gemacht. Alle Kurse sind in den Kursstandards beschrieben. Die Teilnahme der Kinder an den Kursen wird dokumentiert.

Die Kinder des ersten Jahrganges haben nach den Herbstferien die Möglichkeit, offene Angebote im Rahmen ihrer Anwesenheitszeit nach dem Matratzenhorchen zu besuchen.

Alle Kursangebote werden jahrgangsgemischt durchgeführt.

Tagesausklang

Im Hort ist vom Beginn der Mittagspause an das Freie Spiel möglich. Dieses Angebot besteht bis 16:00 Uhr für alle Kinder, die gerade nicht an einem Kurs oder offenen Angebot teilnehmen. Ab 16.00 Uhr findet der „Kaffeeklatsch“ statt mit einem ruhigen Ausklang in den Späthort bis 16.30 Uhr. Um diese Zeit schließen Grundschule und Hort der Freien Werkschule Meißen.

4.1.4 Jahreskreis

Der Jahreskreis ist ein wichtiger Bestandteil des Schullebens. Wir orientieren uns dabei an dem Jahreslauf, dem Kirchenjahr, dem Schulleben und seiner thematischen Gliederung und

schaffen gemeinsame Höhepunkte im Zusammenleben. Der Jahreskreis erweitert die Formen und Möglichkeiten des Lernens in der Grundschule. Im Laufe der Jahre haben sich Traditionen entwickelt, die das Gesicht unserer Schule prägen. Zu Beginn eines neuen Schuljahres werden die Termine für alle gemeinsamen Veranstaltungen festgelegt und im Jahresplaner veröffentlicht. Die Veranstaltungen im Jahreskreis werden jährlich evaluiert und weiterentwickelt.

4.2 Organisation des Lernens

4.2.1 Auf dem Weg zum selbstgesteuerten Lernen

In der Arbeit der jahrgangsgemischten Stammgruppen streben wir eine umfassende Vernetzung der Altersgruppen an.

Die Räume werden von Lehrerinnen und Lehrern mit ihren Schülerinnen und Schülern individuell gestaltet. Dadurch ist es möglich, in vielfältigen Arbeitsformen zu lernen. Mit zunehmendem Alter entscheiden die Kinder selbst, mit wem, wo und woran sie arbeiten und lernen.

Der Stunden- und Einsatzplan der Pädagoginnen und Pädagogen gewährleistet eine flexible Gestaltung des Tagesablaufes durch die Pädagoginnen und Pädagogen im Kernunterricht unter Einbeziehung der Fachlehrer. Dadurch können die Kinder in ihrem Tempo an selbstgewählten Themen über längere Zeiträume kontinuierlich arbeiten und die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit zunehmend selbst planen und bestimmen.

Jedes Lernen bedarf eines Impulses und kompetenter Begleitung. Die Pädagoginnen und Pädagogen verstehen sich als Verstärker und Beförderer eigenständiger Lernimpulse der Kinder (Bestätigung, Rückmeldung und Motivation) und geben selbst Impulse und Unterstützung in der Kompetenzerfaltung der Kinder. Von Kindern individuelle oder im Team selbst bestimmte Themen haben zumindest die gleiche Gewichtung wie die Themen der Lehrpläne, des Jahreskreises und der Pädagoginnen und Pädagogen.

Innerhalb des offenen Unterrichts finden Darbietungen durch die Pädagoginnen und Pädagogen statt. Durch diese werden die Kinder in ein Thema eingeführt, das einen möglichst großen Zusammenhang eröffnet. Dadurch wird das Interesse der Kinder geweckt und befähigt sie durch die Denkanstöße zu Folgeaktivitäten. Neben diesen größeren Themen, die der gesamten Lerngruppe vorgestellt und in einem längeren Zeitraum bearbeitet werden, integrieren sich kleinere Themen, die der gesamten Lerngruppe oder aber nur einem Teil der Lerngruppe dargeboten werden. Über den Zeitpunkt der Präsentation wird von den Pädagoginnen und Pädagogen unter Berücksichtigung des Wissens- und Entwicklungsstandes der Kinder entschieden.

Dies widerspiegelt sich in einer Mischung verschiedener Unterrichtsformen und Methoden mit dem Ziel eines konsequent praktizierten Offenen Unterrichts. Die Kinder erwerben Kompetenzen, in dieser Zeit ihr Wissen anzuwenden und zu festigen, sich in neuen Kontexten auszuprobieren und zu üben und werden dabei von den Pädagoginnen und Pädagogen unterstützt.

4.2.1.1 Offener Unterricht

Der Offene Unterricht ermöglicht den Kindern selbsttätiges und selbstreguliertes, individuelles Lernen. Dabei wird weitgehend auf didaktisierende Arbeitsmittel verzichtet und auf die von den Kindern selbst organisierten Materialien zurückgegriffen. Es findet ein weitgehend entdeckendes Lernen auf eigenem Weg statt. Die Kinder wählen dabei Arbeitsort, Sozialform und Zeitpunkt und Zeitdauer ihrer Arbeit frei. Die Kinder werden durch die Pädagoginnen und Pädagogen auf ihren individuellen Lernwegen unterstützt und begleitet.

4.2.1.2 Projektunterricht

Projektunterricht ermöglicht kooperatives, demokratisches Erfahrungslernen. Der Lehrer tritt in eine gleichberechtigte Rolle zurück und ermöglicht so das Erfahrungslernen der Kinder innerhalb des Projektes. Die Kinder sind in alle Projektphasen von der Planung bis zur Auswertung gleichberechtigt einbezogen.

Verbindliche und traditionsreiche Projekte werden im Projektplan der Grundschule beschrieben und jährlich evaluiert und weiterentwickelt.

4.2.1.3 Werkstattunterricht nach Dr. Jürgen Reichen

Im Werkstattunterricht lernen die Kinder selbstgesteuert in einem durch die Lehrperson systematisch aufbereiteten Lernangebot, in dem sie sich unsystematisch Bereiche aus der Vielfalt eines Überangebots wählen. Die Kinder arbeiten im Chefsystem (Experten für bestimmte Fragen).

4.2.1.4 Wochenplan

Mit Hilfe des Wochenplanes strukturieren und planen die Kinder zunehmend selbst die Bearbeitung ihrer Aufgaben und entwickeln eine eigene Zeitstruktur. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr persönliches Zeitmanagement und reflektieren die Ergebnisse ihrer Arbeit eigenständig und/oder in der Gruppe. Es existieren unterschiedliche Strukturformen der Wochenpläne. Ob und welche Kinder mit einem Wochenplan arbeiten, stimmen die Pädagoginnen und Pädagogen individuell mit den Kindern in Lerngesprächen ab.

4.2.1.5 Freiarbeit

Freiarbeit ermöglicht den Kindern selbstständiges, überwiegend individuelles Lernen in einer zumeist durch die Lehrperson vorbereiteten Umgebung (Arbeitsmaterialien, Werkzeuge, Lernaufträge).

4.2.1.6 Freie Angebote und Freies Spiel

Die Grundideen Freier Angebote und des Freien Spiels sind ausführlich im Hortkonzept der Grundschule beschrieben.

Im Spiel stellen Kinder ihr Leben und ihre Erfahrungswelt in den Mittelpunkt. Gerade jetzt wollen sie ihr Leben meistern und suchen spielend nach einem verbindlichen Sinn, nach passenden Handlungsweisen, erspüren ihre eigenen inneren Zustände und können sich – eben spielerisch – zwischen den Welten bewegen, fremde Handlungsweisen ausprobieren. Dabei vollzieht sich gerade im Spiel die Aneignung von Wissen und Beziehung auf eine für das Kind machbare, dringliche und eben ganz auf das Kind bezogene Erfüllung der Grundbedürfnisse.

4.2.1.7 Besprechungskreise, Darbietung und Präsentation

Der Besprechungskreis dient der Planung, Organisation und Auswertung der Arbeiten der Kinder und hat das Ziel, das eigenständige, selbstbestimmte und soziale Handeln der Kinder herauszufordern und zu entwickeln. Große Teile der Moderation und Leitung der Kreise liegen in der Hand der Kinder.

In den Besprechungskreisen werden Absprachen zum Freien Lernen und Arbeiten getroffen, aber auch Schwierigkeiten und Konflikte in diesen Arbeitssituationen ausgewertet und besprochen. Besprechungskreise können kurzfristig einberufen werden und finden in unterschiedlichen Versammlungsformen (z.B. Sitzkreis, Stehkreis, Plenum am Tisch) statt. Besprechungskreise am Ende von Arbeitsperioden oder zum Ausklang des Tages ermöglichen die Würdigung erreichter Ziele und Absprachen zur Fortsetzung von Arbeiten in der Folgezeit.

Darbietungen der Pädagoginnen und Pädagogen dienen der Etablierung neuer Lernimpulse und der Einführung in neue Lerngebiete. Hier besteht die Möglichkeit, durch Vortrag, Diskussion oder Kolloquium mit den Kindern in Kontakt zu kommen und gemeinsam neue Themengebiete zu erschließen. Die Auswahl der Zuhörerschaft richtet sich dabei nach Auswahl der Pädagoginnen und Pädagogen, Interessen der Kinder oder Zielgruppe des zu besprechenden Themas.

Die Abschlusspräsentation setzt einen Schlusspunkt unter abgeschlossene Arbeiten. Sie dient ihrer Würdigung und der weiteren Vertiefung und dem Transfer der dargebotenen Inhalte in die Gruppe. Der Termin für eine Präsentation und die Wahl des Zuhörerkreises wird in Absprache mit den Kindern festgelegt. Damit wird die Verbindlichkeit für den Abschluss angefangener Arbeiten oder Projekte deutlich gemacht. Präsentationsform und Ort sind in Absprache mit den Pädagoginnen und Pädagogen frei wählbar. Zu ihren Präsentationen können die Kinder Gäste aus anderen Lerngruppen oder auch Eltern oder Unterstützer einladen. Die Kinder erhalten wertschätzende Rückmeldungen/Einschätzungen durch die Gruppe und die Pädagoginnen und Pädagogen. Dabei wählen sich die Kinder die Personen, die Rückmeldungen geben, selbst.

Durch die Rückmeldungen erlernen die Kinder den Umgang mit freier Rückmeldung, Hinweisen und Kritik. Ergänzungen und Fragen haben Raum und geben einen Einblick in den souveränen Umgang mit der Thematik. Die Präsentation kann Bestandteil des Morgenkreises sein.

4.2.2 Morgenkreis – Gemeinschaft und Verantwortung leben

Durch den Morgenkreis schaffen wir einen Raum, um als Stammgruppe zusammenzutreffen. Es wird gemeinsam gesungen, miteinander gesprochen, einander zugehört. Die Kinder übernehmen immer eigenständiger die Moderation ihrer Morgenkreise. Dabei bilden sich Rituale, die den Ablauf bestimmen.

- Zeit zum Singen oder Musizieren
- Zeit für Gespräche: Erlebnisse, Fragen, Wünsche, Bitten, Geschichten, Belehrungen ...
- Zeit für Planungen, Absprachen ...
- Zeit für Geburtstagsgratulationen, Würdigungen
- Zeit für Einführung, Vorstellungen ...
- Zeit für das Lesen von Geschichten, Texten, Nachrichten ...
- Zeit zum Zeigen von Mitgebrachtem ...
- Zeit, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern, Konflikte zu bearbeiten ...

4.2.3 Exkursionen und Fahrten

Exkursionen und Fahrten sind meist Bestandteil umfangreicher Projektarbeit und ermöglichen die Einbindung von Inhalten, die über den Schulalltag und Schulkontext hinausgehen. Durch die Einbeziehung von Experten und die Unterstützung durch Eltern ermöglichen wir es den Kindern, einzeln oder in kleinen Gruppen sie interessierende Themen und Fragestellungen auch außerhalb der Schule nachzugehen.

Lerntage, Forschercamps, Waldwochen, Lernwochen, Museumstage, Besuche von Firmen und Einrichtungen sowie Stammgruppenfahrten, Theater- und Kinobesuche bedeuten eine bewusste Veränderung der Lernatmosphäre und wecken Interesse an Neuem und einer Verantwortung für die Umwelt.

Bei Stammgruppen- oder Landheimfahrten erleben die Kinder neue Herausforderungen in einem Kontext fern der Familie, die ihnen helfen, sich ihrer Selbstständigkeit bewusst zu werden und sich als Teammitglied beim gemeinsamen Kochen und Organisieren von Arbeiten und dem Bestehen gemeinsamer Abenteuer zu spüren und zu entwickeln.

Stammgruppenfahrten sind Konzeptbestandteil und die Teilnahme daran verpflichtend. Individuelle Absprachen ermöglichen ein behutsames Hineinwachsen.

Die Kinder erleben Formen von Reisekultur und die Lust am entdeckenden Lernen. Durch die Einbeziehung von Experten kommen die Kinder mit authentischem Fachwissen in Kontakt.

4.2.4 Das Kurssystem am Nachmittag

4.2.4.1 Einleitung

Das Kursangebot verbindet vielfältige Interessensgebiete der Kinder mit den durch Schulkonzept und Lehrplan geforderten Themenbereichen, wie zum Beispiel:

- Handwerk/ Kunst
- Musik
- Handarbeit
- Sport
- und anderen

Die Kinder wählen, unterstützt durch Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, halbjährlich aus dem vielfältigen Angebot. Die in den Kursen erlangten Kompetenzen werden dokumentiert. Es besteht Anwesenheitspflicht an den vorher festgelegten drei Tagen pro Woche bis 15.15 Uhr. Kurse und offene Angebote können durch Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie externen Partnern angeboten werden.

4.2.4.2 Zeitliche Struktur

Kurse werden von Montag bis Freitag jeweils nachmittags angeboten und dienen der Vertiefung und Ergänzung der am Vormittag erworbenen Kompetenzen. Die Kinder bestimmen die Teilnahme an Kursen eigenständig und werden dabei von den Pädagoginnen und Pädagogen unterstützt. Teilnahmeverbindlichkeit und Dauer der Teilnahme an einem Angebot werden durch seine individuellen Rahmenbedingungen bestimmt und sind im Kursexposé beschrieben. Für ausgewählte Kursangebote ist eine verbindliche Einschreibung erforderlich.

4.2.4.3 Kursstandards

Alle angebotenen Kurse und Offenen Angebote werden durch sogenannte Kursstandards beschrieben. Die Kursstandards wurden im Team auf der Basis der Anforderungen des Sächsischen Lehrplanes, des Sächsischen Bildungsplanes, der Bildungsstandards und des Werk-schulkonzeptes entwickelt und sichern die Qualität der Angebote und Kurse.

Im Kursstandard sind sowohl Kursbeschreibung, Ziele und Inhalte des Kurses als auch Regelungen für die Präsentation der in den Kursen entstehenden Werke und erlernten Kompetenzen dargestellt.

4.2.4.4 Kursrückmeldungen

Jeder Kurs schafft Raum, erlernte Kompetenzen und geschaffene Werke angemessen zu würdigen.

Während der halbjährlichen Kursschau „Schulschaufenster“ präsentieren die Kinder ihre Ergebnisse eines Kurshalbjahres. Die Planung und Durchführung der Kursschau ist dabei Bestandteil des jeweiligen Kurses.

Bei regelmäßiger Teilnahme erhalten die Kinder am Ende eines Kurses eine Rückmeldung des Kursleiters für ihr Portfolio.

4.2.4.5 Evaluation

Die Ergebnisse der Kurse und der Prozessverlauf werden im Team regelmäßig evaluiert, um eine Nachhaltigkeit des Angebotes zu sichern. Im Ergebnis der Evaluation wird das Kurskonzept beständig weiterentwickelt und andere bedarfsorientierte Kursangebote konzipiert. Diese sind immer auch abhängig von den Kompetenzen der Pädagoginnen und Pädagogen, externer Partnerinnen und Partnern oder Eltern.

4.3 Formen des Lernens im Kern- und Fachunterricht

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Formen des Lernens beschrieben.

4.3.1 Deutsche Sprache

4.3.1.1 Lesen durch Schreiben

Wir arbeiten in unserer Grundschule überwiegend nach der **Leselernmethode** „Lesen durch Schreiben“ von Jürgen Reichen. „Lesen durch Schreiben“ bedeutet, dass die Kinder durch Verschriften, also lautgetreues Schreiben, das Lesen lernen.

Unter Lesen verstehen wir „eine von der Leseerwartung des Lesers gesteuerte, aktive Suche nach Informationen, bei der die visuellen Elemente eines Textes im Augenblick des Wahrnehmens denkend mit dem zuvor Aufgenommenen und dem anschließend Erwarteten verarbeitet werden.“ Lesen bedeutet Verstehen und muss als ganzheitlicher, innergedanklicher Prozess begriffen werden.

Die Leselernmethode „Lesen durch Schreiben“ gibt den Kindern Freiraum für kreative Selbstaktivität und bietet die Möglichkeit der Differenzierung, es kommt dadurch ihrem natürlichen Lernverhalten entgegen. Für Schulanfänger steht das Lesenlernen und damit zuerst das Verschriften im Vordergrund. Die Regeln der deutschen Rechtschreibung werden den Kindern durch freies Schreiben und der Auseinandersetzung mit Sprache mehr und mehr bewusst und sie beginnen, je nach Entwicklungsstand, diese im Laufe der Grundschulzeit anzuwenden.

Um diese Prozesse zu unterstützen, werden die Kinder von Anfang an individuell begleitet. In den regelmäßigen Schreibgesprächen führen die Pädagoginnen und Pädagogen die Kinder schrittweise zu einem eigenständigen Schriftsprachgebrauch.

Die Methode „Lesen durch Schreiben“ endet, sobald die Kinder das Lesen erlernt haben.

4.3.1.2 Lesen und Erzählen

Ausgehend von der Leselernmethode „Lesen durch Schreiben“ können die Kinder in der Regel im ersten Schuljahr im Zeitraum von Weihnachten bis April, manche auch etwas später, „plötzlich“ lesen. Wir beobachten dabei, dass Kinder, die das Lesen zuvor nie geübt haben, ausgesprochen kompetent lesen. In kurzer Zeit werden von den Kindern auch schon recht umfangreiche und anspruchsvolle Texte gelesen. Von nun an ist es wichtig, den Kindern den Zugang zu altersgerechter und ihrem Lernniveau entsprechender Literatur zu ermöglichen, sie dafür zu begeistern, einen großen Schatz zu öffnen. Spannende Bücher und täglich viel Zeit zum Lesen, in der Schule und zu Hause, unterstützen diesen Impuls. Wir ermöglichen unseren Kindern regelmäßig feste Lesezeiten in einer entspannten und ruhigen Atmosphäre. Das Lesen wird zum besonderen Ritual, das bis zum Ende der Grundschulzeit gepflegt wird.

Wir achten darauf, dass das Kind, obwohl es nun lesen kann, nicht zum lauten Vorlesen gedrängt wird. Vielmehr setzen wir uns gemeinsam erzählerisch mit den Texten und Gelesenem auseinander. Die Kinder beginnen eines Tages, von ganz allein Möglichkeiten wahrzunehmen, ihre selbstgeschriebenen Geschichten, eine spannende Stelle im Geschichtenbuch oder dokumentierte Forschungsergebnisse den anderen Kindern, den Eltern, Oma und Opa vorlesen zu wollen. Von diesem Zeitpunkt an lesen sich die Kinder auch selbstgeschriebene Geschichten mit großer Begeisterung in Gesprächs- und Besprechungskreisen vor. Sie präsentieren stolz ihre Werke.

Die Kinder lesen in Büchern ihrer Wahl. Auch in ihrer eigenen freien Lernzeit lesen unsere Kinder sehr gern. In jeder Stammgruppe wächst dazu eine kleine Bibliothek mit ausgewählten Büchern. Diese wird durch Bücherspenden ständig erweitert.

Eine Vorbildrolle für engagiertes Lesen nehmen unsere Pädagoginnen und Pädagogen ein. In der gesamten Grundschulzeit lesen wir unseren Kindern regelmäßig vor. Aber auch in Patenschaften lesen ältere Kinder unseren Jüngsten aus lustigen, spannenden, abenteuerlichen ... Kinderbüchern vor.

Das Lesen von Sachbüchern gewinnt zunehmend eine besondere Bedeutung. Schon sehr früh beginnen das eigenständige Forschen und Nachschlagen in Büchern.

Unsere Kinder stellen fertig gelesene Bücher im Morgenkreis ihrer Stammgruppe vor. Es werden Empfehlungen ausgesprochen und auch eigene Bücher zum Lesen verliehen.

Neue Impulse zu interessanten Autoren und Kinderbüchern erhalten die Kinder auch von den Pädagoginnen und Pädagogen. Lese-Projektstage und Lesenacht sind in der Grundschule fest etabliert.

4.3.1.3 Sprache

Mit Hilfe der Buchstabentabelle von Dr. Jürgen Reichen ist es unseren Kindern möglich, vom ersten Schultag an auf alle Wörter dieser Welt zuzugreifen. Schnell entstehen erste kleine Geschichten, werden wertvolle Wörter gesammelt und im Arbeitsbuch oder in speziellen Hefen verschriftet. Die Kinder erzählen dann, was sie geschrieben haben. Oft wünschen sie sich, das geschriebene Wort vorgelesen zu bekommen. Später entstehen sehr schnell recht umfangreiche Texte, die sie dann auch schon lesen können.

Durch das regelmäßige Vorlesen und frühe selbstständige Lesen von Geschichten, schreiben die Kinder sehr gern ihre eigenen fantasievollen Geschichten auf. Außerdem schaffen wir unseren Kindern von Beginn an täglich alltagsnahe und spannende Schreibangebote. Das Aufschreiben von Erlebtem, Fragen oder Antworten, Nachgedachtem wird zur Selbstverständlichkeit, von den Kindern gepflegt und gewürdigt. Jede Geschichte kann präsentiert und von den Kindern gewürdigt werden, wenn die Kinder es wünschen. Anfangs lesen die Pädagoginnen und Pädagogen die Geschichten im Kreis der Kinder vor.

Nachdem die Kinder lesen können und den Wunsch äußern, ihre Geschichten und Texte selbstständig vorlesen zu wollen, üben die Kinder intensiv das betonte Vorlesen in kleinen Lernteams und bereiten Autorenvorträge intensiv vor. Personen bekommen Stimmen und schnell machen sich die Kinder in ihren Texten auch mit der wörtlichen Rede von Personen vertraut. Häufig entstehen sehr umfangreiche Fortsetzungsgeschichten.

Unsere Kinder sammeln ihre Texte und Geschichten in Schreibbüchern, Geschichtenheften oder Lerntagebüchern.

Die Texte werden ab dem ersten Schuljahr mit den Kindern im individuellen Lehrer-Kind-Gespräch besprochen. Auf Fehler wird alters- und entwicklungsgerecht je nach Lernstand des Kindes ebenfalls von Beginn des Schreibens aufmerksam gemacht und vom Kind eigenständig mit Unterstützung der Pädagoginnen und Pädagogen korrigiert (siehe auch „Stufen der Rechtschreibentwicklung“ nach Brinkmann).

Unsere Kinder sind frühzeitig mit der Wörterbuchnutzung vertraut. Zunehmend übernehmen sie eigenverantwortlich die Korrektur ihrer Texte. Auch die gegenseitige Korrektur von Texten unter den Kindern in höheren Jahrgangsstufen Normalität. Erst in der Endfassung wird der Text mit den Pädagoginnen und Pädagogen gegengelesen und die Feinkorrektur gemeinsam besprochen und vorgenommen.

Innerhalb der Grundschuljahre entwickeln die Kinder – beginnend mit der Blockschrift im lautgetreuen Schreiben – über die Druckschrift ihre eigene Handschrift. Wir bieten unseren Kindern gegen Ende der ersten oder in der zweiten Jahrgangsstufe parallel einen Schreibschriftkurs an, den sie mit pädagogischer Begleitung schrittweise eigenständig bearbeiten.

In den regelmäßigen Schreibgesprächen führen die Pädagoginnen und Pädagogen die Kinder schrittweise zu einem eigenständigen Schriftsprachgebrauch:

1. Schritt:

Korrekte Verwendung der Buchstabentabelle in Verbindung mit lautgerechter Schreibweise mit dem Ziel, das Lesen zu erlernen. Die Methode „Lesen durch Schreiben“ endet, sobald die Kinder das Lesen erlernt haben.

2. Schritt:

Fortsetzung des täglichen Schreibens durch individuelle Schreibangebote mit den Zielen der Entwicklung einer eigenen Handschrift und Anwendung erster Rechtschreibregeln. Die Entwicklung der Schreib- und Lesekompetenzen wird durch regelmäßiges Lesen gefördert.

3. Schritt:

Kontinuierliche Fortsetzung des täglichen Schreib- und Lesetrainings in Verbindung mit der Weiterentwicklung der Rechtschreibung und Verwendung von Nachschlagewerken.

Dieser Prozess wird in der weiterführenden Schule fortgesetzt.

Die Kinder erlernen den dem Schreiben Anlass angemessenen Einsatz von Schreibgeräten.

4.3.2 Mathematik

Die unbewusste Auseinandersetzung mit mathematischen Phänomenen beginnt bereits im frühkindlichen Kontakt mit der Umwelt und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen.

Als Grundlage mathematischer Bildung sehen wir die Kernaussagen des Sächsischen Lehrplanes:

„Im Fach Mathematik erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegendes geometrisches und arithmetisches Wissen, das sie befähigt, elementare Aufgaben aus ihrer Umwelt zu lösen. Sie eignen sich die Kulturtechnik des Rechnens an. Der Mathematikunterricht leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und des Vorstellungsvermögens.“

In den Bereichen „Größen“, „Geometrie“ und „Arithmetik“ kommen die Kinder „handgreiflich“ in Kontakt mit natürlichen Gegebenheiten der Mathematik. Durch eine starke Vernetzung mit naturwissenschaftlichen und Alltagsproblemen erleben die Kinder Mathematik als eine universelle Grundlage des menschlichen Lebens. Sie erfahren Mathematik im selbstverständlichen Zusammenhang mit Kunst, Musik, Bautechnik, Naturwissenschaft.

Durch den Einsatz von verschiedenen Lernmaterialien aus den Bereichen der Montessoripädagogik oder von Jürgen Reichen wird eine spielerische und körperlich wahrnehmbare Auseinandersetzung mit der Mathematik herausgefordert. Die Begegnung mit mathematischer Ästhetik schafft Grundlagen für das spätere Verständnis und Interesse an der höheren Mathematik.

Ziel des mathematischen Arbeitens an unserer Grundschule ist es, den Kindern Räume zu öffnen, in denen sie herausgefordert und unterstützt werden:

- Eigenständig denken zu lernen
- Mathematische Problemstellungen analysieren zu lernen
- Eigene Lösungsstrategien erkennen, erlernen und vergleichen zu können
- Fehler analysieren und eigenständig beheben zu können
- Mathematische Sachverhalte modellieren und beschreiben zu können
- Über mathematische Problemstellungen diskutieren und argumentieren zu können

Die Kinder arbeiten dazu begleitet und eigenständig in unterschiedlichen Lernformen.

Durch die Arbeit mit einem jahrgangsspezifischen Mathematiklehrgang erarbeiten sich die Kinder überwiegend eigenständig mathematische Grundkompetenzen und erlernen den Umgang mit mathematischer Symbolik.

Im Lehrer-Schüler-Gespräch werden individuelle Lösungsstrategien und mathematisches Verständnis besprochen und anlassbezogen der Umgang mit mathematischen Sachverhalten herausgefordert.

In kleinen Teams diskutieren und erarbeiten die Kinder gemeinsam Lösungsstrategien oder mathematische Forscheraufgaben.

Beim „Mathekreis“ oder „Mathekino“ stellen sich die Kinder und die Lehrerinnen und Lehrer mathematische Sachverhalte gegenseitig vor oder erarbeiten neue Themen. Der Präsentation eigener Ergebnisse im Kreis messen Kinder und Lehrerinnen und Lehrer große Bedeutung bei. Bei Bedarf stellen wir den Kindern geeignete Selbstlernhefte zur Verfügung.

4.3.3 Sachunterricht/Freies Forschen/Epochen

Themen, Impulse und Fragestellungen aus der realen Erfahrungswelt der Kinder führen sie zu selbstgesteuerten und zielgerichteten, interessenorientierten Lernformen.

Dabei greifen wir bereits mit Eintritt in das erste Schuljahr Fragen, Ideen und Impulse der Kinder auf und stellen Räume und Begleitung für die Auseinandersetzung mit ihnen bereit. Die Kinder können auf einen umfangreichen Sach- und Fachbuchbestand und andere Informationsquellen, wie das Internet, zurückgreifen und erlangen dadurch bereits frühzeitig eine hohe Medienkompetenz.

Aus der phänomenologischen und auch philosophischen Betrachtung selbstgewählter Themen ergeben sich Anknüpfungs- und Vernetzungspunkte mit anderen Fachbereichen, Mathematik und Sprache. Indem der Forschergeist der Kinder gewürdigt wird, erfahren sie immer wieder die Freude am forschenden Lernen und sind offen für eine vertiefende Auseinandersetzung mit ihren Themen. Sie erleben die Pädagoginnen und Pädagogen als Begleiter in ihrem Forschungsprozess und finden eine unterstützende und inspirierende Lernumgebung vor, die sie zu immer weitergehender Auseinandersetzung mit neuen Themen herausfordert.

Die Kinder arbeiten in unterschiedlichen Organisationsformen an ihren Themen. Dabei ist es uns wichtig, sie bei der Einbeziehung verschiedener Quellen und Kooperationspartner zu unterstützen.

Durch jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit in der Grundschule und mit der Oberschule, die Einbeziehung von Experten, Kooperationspartnern und außerschulischen Lernorten gelingt es, lebensnahe und historische Verknüpfungen zu den Themen der Kinder herzustellen. Durch Pädagoginnen und Pädagogen und/oder Kinder und Eltern inszenierte Projekte helfen, den gemeinsamen Erfahrungshorizont zu erweitern. Dabei erleben die Kinder auch Erwachsene als interessierte und lernende Menschen.

Exkursionen, thematische Landheimfahrten, Stammgruppenfahrten, Forschercamps und Lernwochen außerhalb der Schule ermöglichen die intensive systematische und kreative Auseinandersetzung mit der Lebenswelt.

Die regelmäßige und zielgerichtete Präsentation der Forschungs- und Arbeitsergebnisse in einer wertschätzenden Umgebung dient der Verankerung gemachter Erfahrungen und dem Transfer der Erkenntnisse in die Gruppe, was oft zur weiteren Auseinandersetzung mit der Thematik führt.

Bei der Forschungsarbeit entstandene Modelle, Plakate und andere Exponate werden in geeigneter Weise in der Schule ausgestellt und präsentiert. Die Kinder bedienen sich dabei unterschiedlicher Präsentationsformen und -orte, die auch außerhalb der Schule liegen können.

Der Sachunterricht ist eng mit dem Fach Deutsch verknüpft.

4.3.4 Musik

Musik und Musizieren bereichern die Lebensqualität und Lebensfreude unserer Kinder und fördern sie in einem hohen Maß. Deshalb legen wir großen Wert auf einen kontinuierlichen und vielfältigen Musikunterricht.

In allen Stammgruppen wird regelmäßig gesungen und musiziert.

Jedes Kind erlebt eine Stunde Musikunterricht pro Woche. Diese beinhaltet allgemeinen Musikunterricht in jahrgangsgemischten Gruppen in Anlehnung an den Sächsischen Lehrplan. Es wird gesungen, getanzt und musiziert. Schwerpunkte sind der Umgang mit der eigenen Stimme, musikalische Bewegungs- und Ausdrucksspiele und das Üben von Stille und Achtsamkeit. Die Kinder lernen altersspezifisch musikalische Werke kennen und interpretieren. Im Umgang mit Orffschen- und Körperinstrumenten wird Rhythmusgefühl spielerisch gefördert. Die Freude am musikalischen Ausdruck begleitet uns als Leitgedanke bei allen Aktivitäten.

Am Jahreskreis orientiertes Liedgut wird in allen Stammgruppen gesungen. Wir pflegen traditionelles und neues Liedgut.

Für Kinder im ersten und zweiten Jahrgang findet eine Unterrichtsstunde pro Woche verbindlicher Flötenunterricht statt.

Der Blockflötenunterricht bedeutet Anregung zum eigenen Musizieren als wichtige, selbstverständliche Lebensäußerung. Er fördert und übt soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten und bildet im Zusammenhang mit Schreiben-, Lesen-, und Rechnen lernen gerade am Anfang der Schulzeit eine wichtige Ergänzung. Neben den musiktheoretischen Grundlagen wie Notenschrift und Tonleiter werden Melodie- und Rhythmusgefühl anhand einfacher, traditioneller Kinderlieder geübt. Die Pflege des traditionellen Liedgutes wird so zur soliden Grundlage musikalischer Bildung. Es wird kein leistungsorientierter, künstlerischer Anspruch angestrebt. Das Instrumentalspiel begleitet die Kinder durch die gesamte Grundschulzeit. Damit wird sinnhaft erfahrbar, dass Ausdauer und Fleiß zum Erfolg führen.

Für die Kinder des dritten und vierten Jahrganges werden im Rahmen des Musikunterrichts besondere Angebote in verschiedenen Musikinstrumentengruppen integriert.

In verschiedenen Musikkursen am Nachmittag können die Kinder ihr Wissen und Können vertiefen und erweitern.

Bei Aufführungen innerhalb und außerhalb der Schule erfahren die Kinder Anerkennung und Würdigung ihres musikalischen Könnens und erleben die Freude stiftende Wirkung musikalischen Tuns.

Der Musikunterricht an der Freien Werkschule Meißen findet ohne Zensurierung statt. Erworbene Kompetenzen werden bei gemeinsamen Vorspielen oder Aufführungen gewürdigt und im Portfolio dokumentiert.

Regelmäßiges außerschulisches musikalisches Engagement (z.B. Instrumentalunterricht) findet Wertschätzung und Anerkennung.

4.3.5 Religion

Die Freie Werkschule Meißen bietet einen konfessionsübergreifenden Religionsunterricht, an dem alle Kinder teilnehmen.

Der Religionsunterricht nimmt die Erfahrungswelt der Kinder zum Anlass, sich mit Fragen der Gerechtigkeit und dem friedlichen Leben auseinanderzusetzen. In der Betrachtung religiöser Geschichten und Traditionen führen wir die Kinder in die Auseinandersetzung mit eigenverantwortlichem Handeln.

Durch die Begegnung mit anderen Religionen fördern wir Verständigung und Toleranz. Die Kinder erschließen sich religiöse Texte und erwerben Grundkenntnisse im Umgang mit der Bibel.

Unser Religionsunterricht dient der Wissensvermittlung und Auseinandersetzung mit religiösen Fragestellungen und Haltungen. Die Pflege des Glaubens hingegen sehen wir in Familie, Religionsgemeinschaften und Kirche angesiedelt.

Christliche Traditionen haben im Jahreskreis unseres Schullebens ihren festen Platz. Dafür stehen zum Beispiel Erntedankfest, Advent, Weihnachtsandacht und Osterspaziergang. Im Religionsunterricht singen, tanzen, malen, bauen, hören, sprechen und schreiben die Kinder. Sie erleben Stille, Disput und Diskussion und nähern sich so über vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten ihren eigenen Fragen an, suchen nach Antworten und entdecken ihre individuellen religiösen Dimensionen.

Der Religionsunterricht an der Grundschule findet ohne Zensurierung statt. Erworbene Kompetenzen werden in Gesprächen, Präsentationen, Diskussionsrunden und im Portfolio gewürdigt.

4.3.6 Handwerk: Werken – Kunst – Handarbeit

Im Werkkonzept „Vom Werken zur beruflichen Bildung“ werden Inhalt und Form der Fächer „Werken“, „Handarbeit“ und „Kunst“ in der Grundschule beschrieben. Auf Grundlage des Sächsischen Lehrplanes sind Inhalte so konzipiert und um vertiefende Fachkurse erweitert, dass Prozesse entstehen,

- die für die Kinder sinnvoll sind,
- bei denen für die Kinder eine Nachhaltigkeit entsteht,
- die konsequent aufeinander aufbauen.

Das Gestaltungsprinzip des Handwerksunterrichts in der Grundschule ist dabei entdeckendes Lernen. Weitere Angebote des Bereiches „Handwerk“ sind im Kurssystem der Grundschule integriert.

Die halbjährliche Kursschau „Schulschaufenster“ ermöglicht Präsentation und Würdigung der in den Kursen erworbenen Kompetenzen und hergestellten Produkte.

4.3.7 Englisch

Für die erste und zweite Jahrgangsstufe wird Englisch als Begegnungssprache unterrichtet. Kinder der dritten und vierten Jahrgangsstufe erleben wöchentlich zwei Stunden Englischunterricht in der Jahrgangsmischung.

Der fremdsprachliche Lernprozess in unserer Grundschule lehnt sich an den natürlichen Spracherwerb an und geht von den konkreten Erfahrungen der Kinder und den spezifischen Bedingungen ihrer Lebenswelt aus. Dabei verwenden wir grundschulspezifische Arbeitsformen und authentische Materialien (Bilder- und Kinderbücher, Lieder, Tänze, Reime, Spiele, CDs und andere Lernmaterialien). Soweit möglich, finden auch Begegnungen mit Muttersprachlern statt.

Die Kinder erleben die Fremdsprache nicht vorrangig als Lerngegenstand, sondern auch als Verständigungsmittel in der Beschäftigung mit fächerübergreifenden Inhalten. Deshalb wird die Sprache auch im Lernalltag (Morgenkreise, Präsentationen, Lieder) gepflegt. Vorrang haben Hörverstehen und Sprechen. Dem Lesen und Schreiben kommen demgegenüber eine im Wesentlichen stützende Funktion zu. Das Schreiben bezieht sich auf die Beschäftigung mit bekannten Wörtern und Wendungen. Es wird erst ab dem dritten Schuljahr forciert.

Die Kinder erfahren, dass die englische Sprache ein Medium zur Kommunikation unter Menschen unterschiedlicher Kulturen sein kann. Der hierfür nötige Wortschatz wird durch immer wiederkehrende und aufeinander aufbauende Sätze und Wendungen vermittelt. Damit wird ein solides Fundament für eine positive Lern- und Leistungsbereitschaft im Fremdsprachunterricht gelegt.

4.3.8 Sport

Im Rahmen des Lehrplanes ermöglichen die Sportlehrerinnen und Sportlehrer der Grundschule unseren Kindern im Bewegungsraum, auf dem Sportplatz der Freien Werkschule, dem Freigelände mit Wiese, aber auch auf angrenzenden Flächen abwechslungsreiche und aktive sportliche Betätigung. Im Mittelpunkt stehen auch hier eine umfassende Mitgestaltungsmöglichkeit, eigenständiges Arbeiten, Trainieren und Üben unserer Kinder.

Die Kinder können ihr Wissen und ihre im Sportverein erworbenen sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Sportunterricht einbringen, auch verschiedene Sequenzen des Unterrichts selbst anleiten und durchführen. Intensive, regelmäßige und umfassende Bewegung unserer Kinder ist fester Bestandteil der Arbeit in der Grundschule.

Wir verstehen uns als eine „Bewegte Schule“. Das offene und freie Lernen ermöglicht den Kindern auf natürliche Weise körperliche Abwechslung, einen vielfältigen Wechsel der Körper- bzw. Arbeitshaltung (Anspannung und Entspannung).

Wir werden dem hohen Bewegungsdrang unserer Kinder täglich, auch individuell, gerecht. Dementsprechend liegt die aktive Pausengestaltung im Ermessen der Kinder und der Pädagoginnen und Pädagogen. Unterrichtsprojekte außerhalb der Schule sind oft mit anspruchsvollen Wanderungen und Bewegung im Freien verbunden. Die Kinder erleben in dieser Weise ihre eigene Leistungsfähigkeit und Freude an Bewegung.

Unsere Kinder erleben gemeinsame sportliche Zeiten und Fachunterrichtseinheiten Sport in einer jahrgangsgemischten Gruppe. Im Rahmen des Kurssystems können die Kinder weitere Sport- und Bewegungsangebote nutzen. Auch diese Angebote finden jahrgangsübergreifend statt. Ziel ist es, unsere Kinder zu einem aktiven und gesunden Leben anzuspornen und zu motivieren.

Zwei sportliche Grundschultage - das Hallensportfest im Winter und das Sportfest im Sommer - laden als sportliche Höhepunkte zum freudvollen Wettbewerb und Kennenlernen sportlicher Disziplinen oder Wettkampfformen ein.

Die Kinder der Grundschule können an Wettkämpfen und Schulvergleichen der Region teilnehmen. Außerschulisches sportliches Engagement in einem Verein, verbunden mit einem regelmäßigen Training, findet Wertschätzung und Anerkennung.

Fächerverbindende Projekte des Offenen Unterrichts beinhalten auch sportliche Themen. Die Kinder sammeln Erfahrungen in der Verknüpfung von Forschertätigkeit, Sachkunde, Deutsch und Sport. Themen der Projekte sind zum Beispiel Gesunde Ernährung, Körper, usw.

Schülerinnen und Schüler der zweiten Jahrgangsstufe nehmen verbindlich ein Halbjahr des Schuljahres am Schwimmkurs teil.

4.3.9 Soziales Lernen

Unsere Schule ist ein Ort des achtsamen, gemeinsamen Lernens und Lebens. Das geistige, körperliche und soziale Wohlbefinden aller in unserer Schule miteinander lebenden Menschen halten wir für das höchste Gut. Gesundheit ist die Grundlage freud- und zielvollen Lernens. Im Mittelpunkt des sozialen Lernens sehen wir folgende Anliegen:

- Wachstum und Entwicklung sozialer Kompetenzen
- Wachstum und Stärkung von Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl
- Entwicklung und Unterstützung in den Bereichen Kommunikation und Konfliktlösung
- Wachstum und Entwicklung eigenverantwortlichen und selbstsicheren Handelns unter Berücksichtigung der Bedürfnisse anderer

Als erwachsene Begleiterinnen und Begleiter der Kinder gestalten wir gemeinsam mit ihnen eine Lebens- und Lernumgebung, die ihnen experimentelles Erlernen und Erleben sozialer Kompetenzen ermöglicht und auf die Stärkung ihres Selbstwertgefühls und ihrer

Selbstwahrnehmung orientiert ist. Wir begegnen den Kindern mit authentischem Interesse, Empathie, Neugierde und Anerkennung und pflegen den ernsthaften, gleichwürdigen Dialog. Die Kinder erleben die Erwachsenen als verlässliche Partner, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen und führen und werden von ihnen zu eigenverantwortlichem Handeln ermutigt und herausgefordert.

Die Kinder erleben und entwickeln Offenheit, Einfühlungsvermögen und Respekt Anderen gegenüber und gestalten bewusst den Schulalltag mit. Indem sie sich an stammgruppeninternen Entscheidungsprozessen beteiligen, üben sie sich in der Nutzung demokratischer Spielregeln. Dabei übernehmen die Kinder mit wachsendem Alter zunehmend Verantwortung für die eigenständige und gemeinsame Gestaltung des schulischen Miteinanders.

Über die Stammgruppe hinaus erfahren sie die Schule als einen gemeinsam genutzten öffentlichen Raum. Sie knüpfen Kontakte zu anderen Stammgruppen, Klassen und Personen, planen gemeinsame Vorhaben und nehmen im Rahmen der ihnen gegebenen Möglichkeiten am öffentlichen Leben teil.

In der Auseinandersetzung mit dem Leben in der Familie, der Schule, der Region und von Menschen in anderen Ländern, anderer Herkunft, anderen Glaubens und/oder anderer körperlicher und geistiger Fähigkeiten entwickeln sie eine Haltung, die Unterschiede toleriert und gleiche Rechte für alle fordert.

Mit zunehmendem Alter setzen Sie sich immer umfassender mit öffentlichen Ereignissen und Problemen auseinander, die sie und ihr Leben in- und außerhalb der Schule betreffen und lernen durch eigene Initiative zu Lösungsansätzen beizutragen. Dies kann auch die Erfahrung des Scheiterns einschließen.

Regeln helfen das Zusammenleben und Lernen in der Schule zu gestalten, indem sie Orientierung für wiederkehrende Vorgänge geben. Regeln werden gemeinsam und gleichberechtigt von allen, die von ihnen betroffen sind, erarbeitet und eingehalten.

4.3.10 Unterstützung und Begleitung beim Lernen

„Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht.“

Dieser Ansatz ist durch kleine Lerngruppen innerhalb der Stammgruppen und offene Unterrichtsformen geprägt, die es ermöglichen, dass die Kinder miteinander arbeiten und so auch voneinander lernen. Gleichzeitig steht allen Kindern eine ihren individuellen Kompetenzen gerecht werdende Lernumgebung zur Verfügung, die mit individuellen Herausforderungen und Unterstützungsangeboten ausgestattet ist. Damit wird sichergestellt, dass jedes Kind mit wachsendem Alter zunehmend eigenverantwortlich und selbstgesteuert in seinen individuellen Kompetenzbereichen erfolgs- und ressourcenorientiert lernen und arbeiten kann. Die Kinder können dabei eine angemessene Unterstützung und Begleitung durch die Pädagoginnen und Pädagogen in Anspruch nehmen.

Die Freie Werkschule Meißen ist, entsprechend ihrem Konzept, eine inklusive Schule. Das bedeutet, dass alle Kinder, auch Kinder mit zusätzlichem oder sonderpädagogischem Förderbedarf, gemeinsam in heterogenen Lerngruppen lernen.

Sonderpädagogischer Förderbedarf

Der sonderpädagogische Förderbedarf wird durch die Gutachter der zuständigen Förderschule diagnostiziert. Sonderpädagogischer Förderbedarf kann dann vorliegen, wenn ein Kind mit den üblichen Gegebenheiten, Methoden und pädagogischen Maßnahmen nicht zum Lernerfolg kommt. Dies kann beispielsweise eine Beeinträchtigung im körperlichen Bereich, im Verhalten oder im kognitiven Bereich zur Ursache haben.

Um den Lernprozess zu fördern, wird das Kind nach einem individuellen Förderplan unterrichtet. Die Wirksamkeit der Fördermaßnahmen wird regelmäßig überprüft.

Die Frage, ob ein Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Werkschule optimal gefördert werden kann, wird danach entschieden, inwieweit die notwendigen personellen und sächlich-materiellen Voraussetzungen dafür vorhanden sind bzw. geschaffen werden können.

Wir streben einen möglichst langen Verbleib des Kindes im Stammgruppenverband an. Entscheidend dafür ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern und allen Unterstützern in und außerhalb der Schule.

Die Rahmenbedingungen für die Betreuung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an unserer Schule sind im Inklusionskonzept beschrieben.

4.3.11 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Grundschule hat die Aufgabe, Kindern über die Auseinandersetzung mit ihrer natürlichen und der vom Menschen geschaffenen Umwelt Einsichten und Sachkompetenz sowie Werte und Normen zu vermitteln, die sie zu umweltbewusstem Denken und Handeln führen. Konkrete sinnliche Erfahrungen eröffnen den Kindern emotionale Zugänge zur Natur und verfolgen den Aufbau einer positiven Werthaltung. Kinder sind von Natur aus an ihrer Umwelt interessiert und greifen Angebote und Möglichkeiten, ihre Phänomene zu untersuchen und zu begreifen, gerne auf.

In der eigenständigen, zunächst meist phänomenologischen Auseinandersetzung begreifen die Kinder mehr und mehr die Größe und Vielfalt ihrer Lebensumwelt. Sie werden sich nach und nach ihrer persönlichen Stellung in dieser Welt bewusst und erlangen Einsicht und die Bereitschaft, dafür mehr und mehr auch Verantwortung zu übernehmen.

Eigene Forschungsergebnisse werden in der Stammgruppe oder stammgruppenübergreifend präsentiert und diskutiert, was meist zu weiteren Untersuchungen anregt und die Verknüpfung von Erfahrungswissen ermöglicht.

Mit zunehmendem Alter gelingt es den Kindern mit Unterstützung der Pädagoginnen und Pädagogen, Beziehungen zwischen bereits bekannten Fakten und Erfahrungen herzustellen. Es

beginnt sich ein soziales und moralisches Bewusstsein herauszubilden, das Raum für erste philosophische Diskurse bietet.

Viele Themenstellungen ergeben sich aus situativen Anlässen und können daher nicht langfristig geplant werden. Sie werden oft spontan angestoßen oder entwickeln sich aus anderen Arbeitszusammenhängen und dem Forschergeist der Kinder.

Bei der umweltgerechten Gestaltung des Lebensraums Schule werden die Kinder einbezogen und übernehmen zunehmend Verantwortung. Die Notwendigkeit und der Sinn ökologischen Handelns können so reflektiert werden.

Kinder wachsen heute in einer komplexen, technisch geprägten Welt auf, die sie immer schwieriger durchschauen und verstehen können.

In Hinblick auf diese Gegebenheiten lassen sich folgende Zielperspektiven entwickeln:

- Kinder brauchen möglichst häufig Gelegenheiten, vielfältige und mit allen Sinnen erfassbare Erscheinungsformen der Natur wahrzunehmen, zu genießen, verantwortungsvoll zu nutzen bzw. zu pflegen und zu verstehen, um sie schließlich in ihrer Unersetzlichkeit wie Verletzlichkeit als Lebensgrundlage zu begreifen.
- Zunehmend gewinnen auch ökologische Fragestellungen und praktischer Umweltschutz für die Schule an Bedeutung, denn die Probleme an der Schnittstelle von Natur und Technik, der menschlichen Umwelt, werden immer ersichtlicher und dringlicher.
- Die Grundschule kann durch die Anlage und Ausstattung von Stammgruppenräumen, Schulhof und Schulgebäude und durch besondere Unterrichtsvorhaben dazu beitragen, dass Kinder bewusste Erfahrungen mit Natur und Technik machen.

Eigene Forschungsergebnisse werden in Präsentationen in der Jahrgangsstufe und jahrgangsstufenübergreifend präsentiert und diskutiert, was meist zu weiteren Untersuchungen anregt und die Verknüpfung von Erfahrungswissen ermöglicht.

In Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, Unterstützern und Experten werden die Erfahrungsräume weit über die Schule ausgedehnt. Während der in allen Jahrgangsstufen stattfindenden Exkursionen, Forscheramps und Landheimfahrten forschen und experimentieren die Kinder in komplexen Zusammenhängen und Projekten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat im alltäglichen Ablauf unserer Schule ihren festen Platz und ist auf diese Weise fächerübergreifender Bestandteil nahezu jeden Unterrichtstages.

4.3.12 Sexualpädagogisches Konzept

Ein angemessener Umgang mit der Thematik kindlicher Sexualität in unserer Schule ist uns wichtig.

Im alltäglichen Umgang mit Mitmenschen und dabei auftretenden Konflikten und Problemen sehen wir das Erlernen und Leben angemessener Formen des Miteinanders als wesentlichen Aspekt der Prävention von Gewalt und unangemessenen körperlichen oder verbalen Übergriffen.

Das Sexualpädagogische Konzept ist ein Bestandteil des pädagogischen Konzeptes der Grundschule und im Zusammenhang mit unserer dort verankerten grundlegenden pädagogischen Haltung zu sehen.

4.3.13 Medienkompetenz

Unter Medienkompetenz verstehen wir die Fähigkeit des eigenständigen, sachgerechten und bewussten Umgangs mit den gebräuchlichen analogen und digitalen Medien und Erfahrungen in der Gestaltung und Herstellung ausgewählter Medien.

Die Kinder finden umfassende Nachschlagewerke und Fach- und Sachbücher in ihren Stammgruppenbibliotheken vor, die sie auch mit Hilfe der Pädagoginnen und Pädagogen für ihre ersten Recherchen nutzen. Auch die Hort- und Schulbibliothek sowie die städtische Bibliothek Meißen bieten dazu viele Möglichkeiten.

Im Laufe der Grundschulzeit entwickelt sich der kompetente Umgang mit dieser Medienform und schafft so die Grundlage für die sachgerechte Nutzung von digitalen Medien. Die Kinder sammeln erste Erfahrungen in der Nutzung des Internet und lernen unterschiedliche Präsentations- und Gestaltungsformen kennen.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder alters- und kompetenzbezogen mit vielfältigen medialen Formen in Kontakt kommen und experimentell und eigenständig Erfahrungen in Umgang und Nutzung sammeln können.

Der Medienführerschein dient als Leitfaden für die Kompetenzentfaltung über vier Schuljahre. In ihm sind die zu entwickelnden Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien in Form von Einzelqualifikationen zusammengestellt.

Unsere Stammgruppenräume sind mit Computerarbeitsplätzen und mobilen Endgeräten ausgestattet, die es den Kindern ermöglichen, Internetrecherchen zu ihren Forscherthemen durchzuführen, Texte oder Präsentationen am PC zu gestalten oder ihre Leseerfolge in der Plattform „Antolin“ einzutragen. In der Jahrgangsstufe 1 üben sie mit dem PC-Übungsprogramm „Lesen durch Schreiben“ das Verschriften von Wörtern. Dabei erlernen die Kinder den Umgang mit Maus und Tastatur und einem Textverarbeitungsprogramm. Sie werden stets von den Erwachsenen dabei begleitet.

Mit Eintritt in die Grundschule erhalten die Kinder Zugang zur Plattform MS365. Über Teams stehen den Kindern Lerninhalte und Informationen zum laufenden schulischen Lernprozess zur Verfügung. So kann auch im häuslichen Lernkontext auf Lernmaterialien zurückgegriffen werden.

4.3.14 Lernstandsdokumentation

Die schulische Bildung der Grundschule richtet sich nach den Vorgaben des Sächsischen Lehrplanes. Die Lernstands- und Entwicklungsdokumentation der Kinder erfolgt in Form eines

Portfolios. Im Portfolio sammeln und dokumentieren die Kinder ihre Lernerfolge und Nachweise ihrer Kompetenzentwicklung in Wort und Bild.

Sämtliche Lernziele des Lehrplanes sind in Form eines Kompetenzrasters in jeweils drei Niveaustufen nach Lernbereichen und Fächern beschrieben. Die Beschreibung der Kompetenzen erfolgt in einer kindgerechten Sprache. Die Kinder dokumentieren ihre Kompetenzentwicklung durch Eintragungen in ihren Kompetenzrastern.

In der wöchentlichen Portfoliozeit ergänzen die Kinder ihre Kompetenzraster um erworbene Kompetenzen und dokumentieren eigenständig Erfahrungen, Erfolge und wichtige Erlebnisse in Wort und Bild im Portfolio. Dabei werden sie von den Pädagoginnen und Pädagogen unterstützt.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen werden die dokumentierten Lernergebnisse und Portfolios mit den Pädagoginnen und Pädagogen ausgewertet und Ziele für die weitere Arbeit abgesprochen.

4.3.15 Bewertung und Zensurierung

Es gibt grundsätzlich Unterschiede in der Bewertung in der ersten bis dritten Jahrgangsstufe und der vierten Jahrgangsstufe:

In der ersten bis dritten Jahrgangsstufe gibt es keine Ziffernbewertung. Es wird vorrangig die individuelle Bewertungsnorm angewandt, wobei der individuelle Leistungsfortschritt der Schülerinnen und Schülers betrachtet wird.

Dieser wird auf der Basis der Kompetenzraster im Portfolio dokumentiert.

Tests, Klassenarbeiten oder Kompetenznachweise ermöglichen es den Kindern, ihren individuellen Leistungsstand bezüglich eines Lernbereiches mit den vorgegebenen Anforderungen abzugleichen und individuelle Ziele für die weitere Kompetenzentwicklung festzulegen.

In Jahrgangsstufe 4 werden neben der Fortführung der individuellen Bewertungsnorm die anforderungsbezogene Bewertungsnorm und die Zensurierung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch eingeführt. Die Dokumentation der Kompetenzentwicklung in allen anderen Fächern wird im Kompetenzraster weitergeführt.

Dabei gelten folgende Regeln und Grundsätze:

- Die Anforderungen eines Tests müssen vor dem Test besprochen und verstanden sein.
- Es werden keine Noten ohne Verbalurteil vergeben.
- Tests, Klassenarbeiten oder Kompetenznachweise ermöglichen es den Kindern, ihren individuellen Leistungsstand bezüglich eines Lernbereiches mit den vorgegebenen Anforderungen abzugleichen und individuelle Ziele für die weitere Kompetenzentwicklung festzulegen. Deshalb können Tests, Klassenarbeiten oder Kompetenznachweise in Absprache mit den Pädagoginnen und Pädagogen wiederholt werden, wenn das Ergebnis nicht der Erwartungshaltung oder dem durchschnittlichen Leistungsvermögen des Kindes entsprechen.

- Voraussetzung für eine Wiederholung ist die erneute Auseinandersetzung des Kindes mit den Inhalten des Tests und die Anfertigung einer Berichtigung des vorangegangenen Tests.
- Das Ergebnis des Wiederholungstests ersetzt die Bewertung des Ersttests.
- Noten sollen keine Angst machen.
- Die Kinder erhalten die Einsicht in den „Wert“ einer Note durch das Gespräch.
- Die Bewertung verfolgt grundsätzlich das Ziel der Beschreibung des individuellen Leistungsstandes eines Kindes.
- Die Kinder erleben die Bewertung im Ergebnis verschiedener Formen der individuellen Leistungsstandsermittlung. Die Frage: „Was kann ich?“ steht im Mittelpunkt der Leistungsnachweise und -tests.
- Der Zeitpunkt der Leistungsstandsermittlung oder des Leistungsnachweises kann von den Kindern in der Regel in einem vorgegebenen Zeitrahmen selbst gewählt werden.
- Der Leistungsnachweis oder Test erfolgt ohne eine Zeitlimitierung. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, den Nachweis in seiner individuellen Geschwindigkeit zu erbringen.
- Ein begonnener Nachweis soll zu Ende gebracht werden.

Ziele der Leistungsstandsermittlung und Bewertung:

Das Grundanliegen besteht darin, den Kindern gerecht zu werden, indem ihre individuellen Leistungen im Hinblick auf ihre Fähigkeiten wahrgenommen werden.

- Was kann das einzelne Kind?
- Welche Arbeiten, Aufgabenstellungen, Lösungswege wählt es?
- Was sind die Hintergründe eines aus unserer Sicht falschen Vorgehens?
- Wie können wir das Kind dazu anregen, sein augenblickliches Denken und Wissen weiterzuentwickeln?

Für die Rückmeldung des individuellen Leistungsstandes werden vielfältige Formen verwendet, die sowohl die Kinder untereinander als auch die Pädagoginnen und Pädagogen verwenden:

- Mündliche Rückmeldung
- Produkt- oder prozessorientierte Reflexionsbögen
- Selbsteinschätzung
- Schriftliche Rückmeldung
- Lerngespräche
- Halbjahresgespräche
- Dokumentation und Sammeln von individuellen Werken der Kinder
-

Transparenz:

- Die Bewertung von Leistungen erfolgt in jedem Falle transparent.
- Die Art und Weise der Bewertung wird eindeutig und klar an Eltern und Großeltern in Elternabenden und Gesprächen kommuniziert.
- Die Übergangsgespräche mit den Kollegen der Oberschule am Ende der 4. Jahrgangsstufe dienen der Information zu den individuellen Leistungsständen der Kinder.

- Die Bewertungsnormen der 4. Jahrgangsstufe werden zur Gewährleistung eines fließenden Übergangs zur Oberschule im ersten Halbjahr der 5. Jahrgangsstufe in der Form fortgesetzt, dass bei Leistungsnachweisen, die schlechter als die Note 3 ausfallen, eine Wiederholung möglich ist. Beide Noten fließen in die Bewertung des jeweiligen Faches ein. Im 2. Halbjahr der 5. Klasse wird dann schrittweise zur Bewertungsnorm der Oberschule überführt.

4.3.16 Halbjahresgespräche

Jeweils zum Ende des ersten Halbjahres finden die Halbjahresgespräche statt, an denen Kinder, ihre Eltern und ein Stammgruppenpädagoge teilnehmen.

Die Grundschul Kinder beginnen rechtzeitig mit der Vorbereitung auf das Gespräch, dem bewusst eine hohe Wertigkeit eingeräumt wird. Die Kinder planen je nach Alter mehr oder weniger selbstständig, welche Ergebnisse, Arbeiten, Erfolge sie aus einem halben Jahr Schulzeit präsentieren wollen. Sie wählen Raum und Ambiente für das Gespräch, zu dem die Eltern (Großeltern) als Gäste geladen werden. Das Gespräch wird vom jeweiligen Stammgruppenpädagogen moderiert. Die Gesprächszeit steht den Kindern in vollem Umfang zur Verfügung.

Kinder und Pädagoginnen und Pädagogen entwickeln im Halbjahresgespräch eine individuelle Halbjahresbilanz. Dabei liegt der Focus auf der Selbstreflexion der Kinder und dem Feedback der Lehrerinnen und Lehrer. Fragestellungen und Anteilnahme der Eltern am Gespräch sind ausdrücklich erwünscht.

Die Halbjahresbilanz sucht den Schwerpunkt in der Würdigung der geleisteten Arbeit und erlernten Kompetenzen in Form einer Positivbilanz. Nur extreme Schwierigkeiten kommen in Ausnahmefällen zur Sprache.

Auf der Basis der Bilanz werden gemeinsam Ziele erkannt, notiert und vereinbart. Die vereinbarten Ziele werden von den Kindern selbst entwickelt und verstanden. Die Kinder übernehmen die Verantwortung für die Einhaltung der selbst gestellten Ziele.

Die Lehrerinnen und Lehrer achten im Gespräch darauf, dass die gestellten Ziele realistisch und realisierbar sind.

4.3.17 Portfoliozeit, Halbjahresbrief und Schulbericht

Mit den Kindern werden anhand der Portfolios regelmäßig Wochenbilanzen gezogen (Portfoliozeit). Im Vierteljahresabstand wird ein kurzes Bilanzgespräch mit den Kindern geführt. Hierfür wird jeweils eine altersspezifische Variante gefunden.

Zum Halbjahr erhält jedes Grundschulkind eine Zusammenfassung des Halbjahresgespräches mit den vereinbarten Zielen (Halbjahresbrief). Die wesentlichen Eckpunkte des Gespräches und die Zielvereinbarungen werden im Halbjahresbrief dokumentiert.

Am Ende eines jeden Schuljahres erhalten die Kinder einen Schulbericht (Jahresbrief) über die erreichten Kompetenzen des vergangenen Schuljahres, in Jahrgangsstufe vier zusätzlich ein Zeugnis mit den Zensuren für die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch.

4.4 Pädagogisches Konzept des Schulhortes

In den Jahrgangsstufen 1-4 werden die Kinder im Rahmen der Tagesstruktur der Grundschule von Montag bis Freitag im Hort betreut.

Das Pädagogische Konzept des Hortes ist ein Bestandteil des Pädagogischen Konzeptes der Grundschule.

Mit dem Übertritt in die Oberschule findet keine Hortbetreuung mehr statt.

4.5 Gestaltung von Übergängen

4.5.1 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten zur Schule stellt für die Kinder eine besondere Herausforderung dar. Sie bereiten sich lange auf die Schule als neuen Lebensort vor. Mit dem Beginn der Schulzeit kommen sie mit einem völlig neuen Kontext, neuen Bezugspersonen und Regeln und einer neuen, größeren Gruppe in Kontakt.

Die Kinder leben zunächst einen starken ICH-Bezug und nehmen die neue Anforderung besonders aus der Sicht persönlicher Betroffenheit wahr. Gleichzeitig bringen sie einen gesunden und nahezu unstillbaren Durst nach neuen Erfahrungen mit.

Wir ermöglichen es den Kindern, dass sie in der Zeit, die für sie individuell nötig ist, in der neuen Gruppe ankommen können. Dabei erscheint es uns wichtig, ihnen ein persönliches Gleichgewicht zwischen Gruppen- und Grenzerfahrung und Räumen für die Entfaltung und Pflege des ICH zu bieten. Nur so kann es in kleinen Schritten gelingen, eine Kultur des Miteinanders zu entwickeln und sich mit der neuen Umwelt in Beziehung zu setzen.

Dafür halten wir eindeutige und verlässliche Tagesstrukturen, wiederkehrende Rituale und authentische und zuverlässige Beziehungspartner für besonders wichtig.

Der organisatorische Ablauf der Aufnahme in die Freie Werkschule Meißen ist unter Ziffer 5.1 des Konzeptes beschrieben.

4.5.2 Übergang zur Oberschule der Freien Werkschule Meißen

4.5.2.1 Einleitung

Der Übergang von der Grundschule zur Oberschule stellt für die Schülerinnen und Schüler eine neue Herausforderung dar.

Um den Kindern den Übergang in neue Lernstrukturen und andere Unterrichtsformen innerhalb der Werkschule zu erleichtern, haben die Pädagoginnen und Pädagogen von Grund- und Oberschule Ziele und Rahmenbedingungen für den Übergang beschrieben und konkrete Vereinbarungen, insbesondere in den Fachbereichen, Deutsch, Mathematik, Englisch und im Bereich Arbeitstechniken getroffen (Übergangsvereinbarung). In gemeinsamen Fachschaftssitzungen tauschen die Pädagoginnen und Pädagogen der Grund- und Oberschule ihre Erfahrungen aus und treffen weitere Absprachen.

Feste Bestandteile im Jahreskreis sind u.a. Hospitationen der Pädagoginnen und Pädagogen der künftigen fünften Klasse in der Grundschule, Unterrichtsbesuche der Kinder der vierten Jahrgangsstufe in der Oberschule und vorbereitende Elternabende in der Oberschule für die Eltern der neuen fünften Klasse.

4.5.2.2 Arbeits- und Lerntechniken

Im Laufe der Grundschulzeit erlernen die Kinder grundlegende Techniken des Lernens und der Strukturierung des Alltages. Die erworbenen Lerntechniken entsprechen den Anforderungen des Sächsischen Lehrplanes, des Sächsischen Bildungsplanes und den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz.

Die am Ende der Grundschulzeit erreichte Qualität der ausgeprägten Kompetenzen entspricht dem individuellen Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Sie müssen in den ersten Jahren der Sekundarstufe intensiv weiterentwickelt und erweitert werden.

Eine nähere Beschreibung der einzelnen Kompetenzen ist in der Übergangsvereinbarung zwischen Grund- und Oberschule verankert.

5 Mitbestimmung und Teilhabe

5.1 Werkschulkonferenz

Die Werkschulkonferenz ist das höchste Gremium der Freien Werkschule Meißen.

Hauptaufgabe der Werkschulkonferenz ist es, das Zusammenwirken von Schulleitung, Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern, Schülerinnen und Schülern und Träger zu fördern, gemeinsame Angelegenheiten des Lebens an der Schule zu beraten und dazu Vorschläge zu unterbreiten.

5.2 Mitbestimmung und Teilhabe in der Grundschule und Hort

5.2.1 Einzelgespräch:

Den Kindern unseres Hortes und der Grundschule stehen grundsätzlich alle Pädagogen für ein Gespräch zur Verfügung. Die Mädchen und Jungen können eine Vertrauensperson selbst wählen.

Wird eine Beschwerde, ein Bedürfnis oder Wunsch von einem Kind geäußert, nimmt der Pädagoge dies durch aktives Zuhören auf und bespricht mit dem Kind ein weiteres Vorgehen (z.B. Wer kann bei der Lösungsfindung einbezogen werden? Welche Maßnahmen müssen weiter getroffen werden?) Lässt sich eine Lösung nicht sofort finden, leitet der Erwachsene in Absprache mit den Kindern eine Bearbeitung an anderer Stelle ein (z.B. Weitergabe an den Schülerrat / Konferenz / Gespräche / Besprechungskreise).

5.2.2 Besprechungskreise

Die Mädchen und Jungen nehmen täglich innerhalb ihrer Stammgruppe an Besprechungskreisen (Morgenkreis/Abschlusskreis) teil. Hierbei ergibt sich die Möglichkeit, Gefühle, Bedürfnisse, Meinungen und Themen, welche die Kinder beschäftigen, einzubringen sowie eine persönliche Beschwerde auf den Weg zu bringen. Lässt sich ein Problem innerhalb der Stammgruppe nicht lösen, wird das Anliegen im Schülerrat eingebracht und weiterbearbeitet. Jede Stammgruppe entsendet jeweils 2 gewählte Sprecher und zwei Stellvertreter in den Schülerrat.

5.2.3 Schülerrat

Der Schülerrat besteht aus je 2 gewählten Vertretern und 2 Stellvertretern der Stammgruppen. Er wird in seiner Organisation von 2 Pädagogen aus Hort und Grundschule begleitet. Der Schülerrat arbeitet nach demokratischen und soziokratischen Grundsätzen.

Die Mädchen und Jungen haben die Möglichkeit, ihre Anliegen an den Schülerrat zur Bearbeitung zu geben. Dies kann über unterschiedliche Wege erfolgen:

- persönliche Ansprache eines Mitgliedes des Schülerrates
- über den Weg des Besprechungskreises
- persönliche Ansprache eines begleitenden Pädagogen des Schülerrates
- über den **Briefkasten des Schülerrates** (auch anonym)

Die Mitglieder des Schülerrates entscheiden gemeinsam mit dem Pädagogen, in welcher Form die Beschwerde bearbeitet wird. Hierbei stellt sich die Frage, ob geeignete Maßnahmen zur Einstellung des Beschwerdesgrundes zeitnah getroffen werden können (z.B. ein klärendes Gespräch) oder die Beschwerde weiter in einer Konferenz der Pädagogen besprochen werden muss. Ist dies der Fall, bringt der begleitende Pädagoge des Schülerrates das Anliegen in die Pädagogenkonferenz ein und stellt diese zur Bearbeitung vor. Wird eine Maßnahme zur Lösung eines Problems gefunden, wird diese zeitnah in die Wege geleitet und eine Rückkopplung zum Schülerrat findet statt. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass in der Pädagogenkonferenz Maßnahmen erarbeitet werden, die durch den Schülerrat abgestimmt werden sollen. Bei der Bearbeitung von Anliegen, die Pädagogen und Kinder gleichsam betreffen, kommt der Einbeziehung des Schülerrates eine wesentliche Rolle zu.

5.2.4 Ansprechpartner des Leitungsteams

Das Leitungsteam von Grundschule und Hort steht den Mädchen und Jungen jederzeit für ihre Anliegen zur Verfügung. Gemeinsam mit den Kindern entscheidet die Leitungsperson, wo das Anliegen der Kinder bearbeitet werden kann. Im Bedarfsfall wird ein gemeinsamer Gesprächstermin vereinbart.

5.2.5 Wunschbaum

Der Wunschbaum bietet eine weitere Möglichkeit, ein Bedürfnis zu äußern und sich kritisch mit dem Alltag in Schule und Hort auseinandersetzen zu können. Der Baum wird von den Pädagogen als etwas Wachsendes, Veränderung bringendes verstanden. Seine „Wunschblätter“ können von den Kindern beschrieben oder bemalt und sichtbar an den Wunschbaum angebracht werden. Ein zuständiger Pädagoge aus dem Hort nimmt die Themen der Kinder auf und lädt zeitnah zu einer **Kinderkonferenz** ein. Ein Aushang am Wunschbaum gibt Thema und Termin der Konferenz bekannt. Die Mädchen und Jungen können nun selbst überlegen, ob sie sich für eine Teilnahme und damit für *die aktive Arbeit* am entsprechenden Thema entscheiden. Die Inhalte der Kinderkonferenz werden am Wunschbaum sichtbar gemacht. Die Themen der Kinder werden von den Erwachsenen ernst und wichtig genommen. Daher finden die Versammlungen der Kinderkonferenz während der Unterrichtszeit statt. Die Themen, die eine Relevanz für den Schülerrat besitzen, werden dort zeitnah eingebracht. Ebenso bringt der zuständige Pädagoge den Wunsch in andere Gremien ein.

Ist ein Anliegen bearbeitet, werden die Betroffenen über getroffene Maßnahmen informiert und deren Zustimmung eingeholt. Anliegen, die über den Wunschbaum eingebracht wurden, werden am Wunschbaum in Form eines Protokolls öffentlich gemacht. Beschwerden werden in geeigneter Weise dokumentiert.

Nimmt ein Pädagoge bei einem Kind Unmut wahr, so steht es in seiner Verantwortung dieses Gefühl ernst zu nehmen, das Kind entsprechend seinen Rechten aufzuklären und gegebenenfalls anzuregen, sein Anliegen in geeigneter Weise einzubringen.

Die Mädchen und Jungen werden regelmäßig über ihre Möglichkeiten und Rechte informiert, ihre Anliegen zu Gehör zu bringen.

5.3 Elternvertreterinnen und Elternvertreter

Die Elternversammlung einer Stammgruppe wählt aus ihrer Mitte Elternvertreterinnen/Elternvertreter für die Dauer von einem Schuljahr.

Die Elternvertreterinnen und Elternvertreter nehmen eine Mittler- und Unterstützungsfunktion zwischen Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen in Grundschule und Hort mit folgenden Schwerpunkten wahr:

- Ansprechpartner für Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen der Stammgruppe
- Sammeln, Bündelung und Weitergabe von Informationen und Fragen zu schulischen Belangen von Eltern an die Pädagoginnen und Pädagogen
- Dokumentation und Weitergabe von Informationen der Pädagoginnen und Pädagogen an die Eltern
- Unterstützung der Pädagoginnen und Pädagogen bei der Organisation gemeinsamer Veranstaltungen (Exkursionen, Stammgruppenfahrt, Schulschaufenster, Landheimfahrten, Exkursionen, usw.)
- Organisation der Elternversammlungen in Zusammenarbeit mit den Stammgruppenpädagoginnen und -pädagogen
- Organisation der Elterncafés und Elternstammtische
- Entsendung von zwei Vertretern in den Schulelternrat

Die Sitzungen der Elternvertreterinnen und Elternvertreter finden regelmäßig statt. Die Pädagoginnen und Pädagogen der Stammgruppe nehmen bei Bedarf an den Sitzungen teil. Die Ergebnisse der Zusammenkünfte werden dokumentiert und allen Eltern und den Erwachsenen des Stammgruppenteams als Protokoll zur Verfügung gestellt.

6 Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

6.1 Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Unsere Schule ist an einer engen Zusammenarbeit mit Eltern und Großeltern interessiert, denn nur so kann eine Lernumgebung geschaffen werden, die in Verbindung mit der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder und Jugendlichen steht. Kinder und Jugendliche brauchen eine häusliche Umgebung, die sich an ihrer schulischen Entwicklung interessiert zeigt und ihre erlangten Erfahrungen und Kompetenzen angemessenen wahrnimmt und würdigt. In der Schule gemachte Erfahrungen reichen bis in die häusliche Umgebung hinein und sollen dort angereichert werden, um ihnen als Lebenskompetenzen Sinn zu geben. Nur bei einem guten Zusammenwirken von Elternhaus und Schule entsteht eine vertrauensvolle Lehr- und Lernatmosphäre.

Unsere Schule ist auf Eltern und Großeltern angewiesen, die das pädagogische Konzept der Schule anerkennen und dem Konzept und den danach arbeitenden Pädagoginnen und Pädagogen vertrauen. Das schulische Leben ist auf eine Teilhabe der Eltern und Großeltern am Lernprozess ihrer Kinder und Enkel ausgerichtet. In Elternabenden, Elterngesprächen, Hospitationen, gemeinsamen Festen und Feiern oder der Einbeziehung von Eltern als Experten in Projekten erleben, erfahren und gestalten Eltern und Großeltern schulisches Leben in Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen.

Eine nähere Beschreibung der Elternmitwirkung befindet sich in der „Elternmitwirkungsordnung“ der Freien Werkschule Meißen.

6.1.1 Aufnahme in die Schule

Für die Aufnahme der Kinder in unsere Grundschule ist die Teilnahme am Eltern-/ Kindseminar und für neue Eltern der Besuch der Hospitationstage Voraussetzung. Die Eltern erhalten so die Möglichkeit, sich mit den konzeptionellen Aspekten der Schule in Gesprächen und Workshops auseinander zu setzen und die pädagogische Grundhaltung der Schule zu erleben. Im Diskurs mit den Pädagoginnen und Pädagogen werden Werte und Haltungen des schulischen Lebens erkennbar und bieten eine Entscheidungsgrundlage für einen gemeinsamen Weg.

6.1.2 Eltern-/ Kindseminar

Das Eltern-/Kindseminar findet an einem Samstag im Januar vor der Einschulung statt. Zeitgleich zum Seminar mit den Eltern machen sich die Kinder mit der neuen Umgebung Schule und den Pädagoginnen und Pädagogen bekannt. Wir erleben, wie die Kinder miteinander spielen, welche Stärken und Schwächen sie haben.

Die gewonnenen Eindrücke sind der Ausgangspunkt für Entwicklungsbeobachtungen in der Schulanfangszeit und den kommenden Jahren in unserer Schule. Vorausgehen sollte der Besuch eines Hospitationstages in der Grundschule (siehe Punkt 5.5)

6.1.3 Zusammenstellung der Stammgruppen

Die Schulleitung der Grundschule entscheidet nach Abstimmung mit den Pädagoginnen und Pädagogen über die Aufnahme der Kinder an der Freien Werkschule Meißen. Geschwisterkinder oder Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können bevorzugt einen Schulplatz erhalten.

Neben der Anmeldereihenfolge spielen weitere Entscheidungskriterien, wie ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis, bereits bekannte Stärken oder Schwächen der Kinder oder der zu leistende Zusatzaufwand bei der Betreuung von Kindern mit speziellem Förderbedarf eine Rolle. Es besteht kein Anspruch auf die Gewährung eines Schulplatzes.

6.1.4 Schnuppertag

Vor den Sommerferien werden die künftigen Schulanfänger zu einem Schnuppertag eingeladen, um sich mit Schule und Stammgruppe bekannt zu machen. Der Schnuppertag wird von den Stammgruppen gestaltet.

6.1.5 Elternabend vor Schuljahresbeginn

Vor den Sommerferien werden die Eltern des künftigen ersten Jahrgangs zu einem Auftaktelternabend eingeladen. Die vier Stammgruppenteams stellen sich vor und geben einen ersten Ausblick auf den Start in den Schulalltag.

6.1.6 Schuleinführungsfeier

Es gehört zur Tradition der Freien Werkschule Meißen, dass die Schuleinführung als gemeinsames Fest aller Familien der Schulanfänger auf dem Schulgelände gefeiert wird. Eltern, Angehörige, Kinder und Pädagoginnen und Pädagogen erleben die Freude gemeinsamen Feiern und stimmen sich so auf einen neuen Lebensabschnitt ein. Die Vorbereitung liegt in Händen der Eltern. Für die feierliche Aufnahme der Kinder in die Schule ist das pädagogische Team der Grundschule zuständig.

6.1.7 Aufnahme in die Oberschule und das Berufliche Gymnasium

Die Aufnahme in die Oberschule der Freien Werkschule Meißen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Grundschule und ihrem Pädagoginnen- und Pädagogen team. Grundlage sind die gesetzlichen Regelungen des Freistaates Sachsen und die individuellen Voraussetzungen des Kindes. Der Übergang von der Grund- zur Oberschule stellt auch für die Eltern eine neue Herausforderung dar.

Um die Eltern mit der sich verändernden Situation der Lernumgebung, dem neuen Fächerkanon und den Ansprechpartnern vertraut zu machen, erfolgt im Rahmen einer informativen Elternveranstaltung für die Eltern der künftigen fünften Klasse. Ihre Fragen werden direkt von Pädagoginnen und Pädagogen beantwortet und es erfolgt die Vorstellung der Oberschule und ihrer Möglichkeiten.

Das künftige Klassenleiterteam der fünften Klasse stellt sich am Schuljahresende den Kindern der vierten Jahrgangsstufe der Grundschule vor.

Um die schulische Laufbahn am Beruflichen Gymnasium fortzusetzen, sind die Zugangsvoraussetzungen gemäß der gültigen Schulordnung für Berufliche Gymnasien zu erfüllen.

Der Aufnahme an unserem Beruflichen Gymnasium gehen individuelle Gespräche mit Eltern und Schülerinnen und Schülern voraus. Die Gespräche dienen dem Kennenlernen und den Absprachen zu individuellen Besonderheiten. In manchen Fällen wurden die geforderten Durchschnitte noch nicht erreicht, es ist jedoch eine zielgerichtete Arbeitshaltung der Bewerber erkennbar. Hier kann eine Einzelfallentscheidung mit Zielvereinbarung helfen, den Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, unser Gymnasium zu besuchen.

Gemeinsam mit den Eltern bereiten wir die Schülerinnen und Schülern auf die neuen Herausforderungen vor. Wir vermitteln studien- und berufsbezogene Qualifikationen im Berufsfeld der Wirtschaft und Verwaltung oder Gesundheit und Sozialwesen. Den Jugendlichen stehen jedoch auch alle anderen Studienrichtungen uneingeschränkt offen. Unser Unterricht ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und bereitet damit auf das Studium vor. Als direkte Ansprechpartner stehen die Fach- und Klassenlehrer sowie die Oberstufenberaterin zur Verfügung.

6.2 Elternabende

Elternabende und Elternversammlungen werden von den Elternvertreterinnen und Elternvertretern der Stammgruppen in Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen und Pädagogen organisiert.

Sie ermöglichen den Erfahrungsaustausch und die Pflege des Kontaktes zwischen Pädagoginnen und Pädagogen und Eltern als wichtige Voraussetzung für gelingendes Lernen in der Schule.

Elternabende und Elternversammlungen dienen:

- der Weitergabe wichtiger Informationen zur Planung und Organisation des Schulalltages und schulischer Veranstaltungen
- der Planung und Abstimmung gemeinsamer Aktivitäten und der Elternbeteiligung
- der Information über die Lernsituation in der jeweiligen Stammgruppe
- der Beantwortung und Diskussion von Fragen zum schulischen Lernen

Die regulären Elternabende in der Grundschule können durch sogenannte „Gruppenelterngespräche“ ergänzt werden. Hier kommen Eltern in kleinen Gruppen mit den Pädagoginnen und Pädagogen zu aktuellen pädagogischen oder jahrgangspezifischen Themen ins Gespräch.

Die Ergebnisse der Elternabende und Elternversammlungen werden von den Elternvertreterinnen und Elternvertretern in einem Protokoll dokumentiert und an alle Eltern der betreffenden Stammgruppe verschickt.

Thematische Elternabende werden gemeinsam mit den Elternvertreterinnen und Elternvertretern vorbereitet und durchgeführt. Impulse für die Schwerpunkte kommen aus dem Elternrat und dem Team der Pädagoginnen und Pädagogen.

6.3 Elterngespräche

Auf Wunsch von Eltern oder Pädagoginnen und Pädagogen können bei Bedarf Elterngespräche geführt werden. Elterngespräche dienen dem Erfahrungsaustausch zwischen Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen hinsichtlich des Lern- und Entwicklungsstandes des betreffenden Kindes, der Absprache von häuslichen und schulischen Unterstützungsmaßnahmen und der Klärung offener Fragen zur Lernsituation in der Stammgruppe.

An den Elterngesprächen nehmen in der Regel die Stammgruppenleiterinnen und -leiter teil. Bei Bedarf können Fachlehrerinnen und -lehrer, Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter, Erzieherinnen und Erzieher und andere Unterstützungspersonen hinzugezogen werden.

Ab der fünften Klasse werden zusätzlich zwei Elternsprechtage angeboten, die im Jahreskreis verankert sind.

Elterngespräche werden dokumentiert und die Protokolle in geeigneter Weise in der Schule hinterlegt. Die Eltern erhalten eine Kopie.

6.4 Hospitationen

Die Freie Werkschule Meißen ist offen für Hospitationen durch Eltern, deren Kinder die Grundschule besuchen. Wir sehen in der Hospitation die Chance, die Art und Weise des schulischen Lernens für Eltern transparent und vorstellbar werden zu lassen.

Eltern können nach vorheriger Anmeldung und Absprache mit den zuständigen Stammgruppenleiterinnen und -leitern oder Fachlehrerinnen und Fachlehrern im Unterricht hospitieren.

Jede Hospitation ist mit einem Auswertungsgespräch am Ende des Hospitationstages verbunden, um entstandene Fragen oder Rückmeldungen zu Beobachtungen und Wahrnehmungen besprechen zu können.

6.5 Hospitationstage in der Grundschule

Die Hospitationstage werden im ersten Halbjahr eines Schuljahres angeboten und ermöglichen interessierten, insbesondere neuen Eltern, reale Einblicke in den Schulalltag der Grundschule und bieten eine Entscheidungsgrundlage.

Während die Pädagoginnen und Pädagogen und Kindern reguläre Schultage gestalten, werden die Besucher von erfahrenen Eltern durch die Schule geführt und erleben Kinder und Pädagoginnen und Pädagogen in realen Lernsituationen.

Im Anschluss an die Hospitation besteht die Möglichkeit, mit den Pädagoginnen und Pädagogen und Eltern ins Gespräch zu kommen.

Die Termine der Hospitationstage werden auf der Website der Schule rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Teilnahme an den Hospitationstagen wird in die Entscheidungsfindung zur Aufnahme von Kindern in unsere Schule einbezogen und sollte nicht länger als 3 Jahre vor Schulbeginn zurück liegen.

6.6 Kommunikationsformen

Die Schule ist neben dem Elternhaus der wichtigste Lern- und Erziehungsort. Ziel unseres schulischen Miteinanders ist das Wohl und die Zufriedenheit aller am Schulleben Beteiligten. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit wird durch eine gemeinsam abgestimmte und gelebte Kommunikationsstruktur und das Befolgen klarer und eindeutiger Spielregeln der Kommunikation getragen.

Der *Kommunikationsleitfaden* beschreibt die Rahmenbedingungen für ein erfolgreiches Miteinander in der Kommunikation zwischen Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Freien Werkschule Meißen.

6.7 Mitwirkung der Eltern als Experten

Die Einbeziehung von Eltern als externe Experten in Lernprozesse der Kinder halten wir für eine wichtige und wertvolle Ergänzung des schulischen Lernens.

Gemeinsam mit Eltern organisieren die Pädagoginnen und Pädagogen thematische Lernwochen, Exkursionen, Projekte, Werkstätten oder Landheimfahrten.

Im nachmittäglichen Kurssystem übernehmen neben Pädagoginnen und Pädagogen auch Eltern die Gestaltung von Kursen oder offenen Angeboten oder wirken in bestehenden Kursen als Unterstützer mit. So ist die Bereitstellung eines vielfältigen und breiten Angebotes möglich.

Im Mittelschul- und Oberstufenbereich beteiligen sich Eltern am „Tag der Wissenschaften“, innerhalb der Berufs- und Studienorientierung und bei außerunterrichtlichen Projekten.

7 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

7.1 Kindereinrichtungen

Die Freie Werkschule Meißen mit ihrer Grundschule und ihrem Schulhort pflegt Kontakte zu anderen Kindertagesstätten der Region. Hier findet ein regelmäßiger Austausch über Fachthemen statt.

7.2 Schulen

Die Freie Werkschule Meißen ist in der Arbeitsgemeinschaft der Freien Schulen in Sachsen (AGFS) organisiert und pflegt den fachlichen Austausch mit anderen Schulen und schulischen Einrichtungen der Region.

7.3 Betriebe/Firmen/Vereine/Institutionen

Wir betrachten jegliche Angebote von Personen, Personengruppen oder Organisationen, Betrieben oder Einrichtungen, die die in unserem Konzept beschriebenen Zielstellungen unterstützen wollen, als wünschenswerte und willkommene Bereicherung unseres Schullebens.

Personelle, ideelle, materielle oder finanzielle Unterstützungen sind uns in diesem Zusammenhang gleich wichtig.

Zur Realisierung von Projekten des praktischen Lernens außerhalb der Schule arbeitet die Grundschule mit Organisationen und Firmen der Region zusammen.

Die Einbeziehung externer Experten sichert den Praxisbezug und die Verankerung der Schule als Lernort in der Region.

Für die Darbietung von Lernergebnissen oder die Vorstellung musischer Projekte sucht die Grundschule den Kontakt mit Vereinen und Institutionen und lädt zu öffentlichen Veranstaltungen ein. So erfahren durch Kinder gestaltete Projekte besondere Würdigung und Wertschätzung.

8 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

8.1 Teamberatungen

8.1.1 Beratungen der Stammgruppenteams

Jede Stammgruppe wird durch ein Team aus zwei Lehrer-Pädagoginnen/Pädagogen und einer Erzieherin oder einem Erzieher begleitet. Die kollegiale Zusammenarbeit im Stammgruppenteam ermöglicht eine gemeinsame Sicht auf den Lernalltag und dessen Organisation in der Stammgruppe.

Die Stammgruppenteams und das Hortteam treffen sich wöchentlich zu geplanten Teamberatungen. Die Beratungen haben folgende Inhalte:

- gemeinsame Wochenplanung in den Stammgruppen
- Auswertung von Projekten, Lernsequenzen, etc.
- fachlicher Austausch zu einzelnen Kindern
- kollegiale Beratung im Team
- Vorbereitung von Elternabenden, Elterngesprächen, etc.
- gemeinsame Dokumentation und Evaluation von Projekten, Lernstandsanalysen

8.1.2 Grundschulkonferenzen

Die Stammgruppenteams der Grundschule, Fachlehrerinnen und Fachlehrer sowie Honorarkräfte kommen zu regelmäßigen Grundschulkonferenzen zusammen. Die Konferenzen dienen folgenden Aufgabenbereichen:

- Gemeinsame Diskussion und Beschlüsse
 - zu aktuellen organisatorischen Fragen des Schullebens
 - zur Fortentwicklung des Schulkonzeptes
 - zur Planung und Organisation von schulischen Projekten und Veranstaltungen
- Information und Austausch zur Situation in den einzelnen Jahrgangsstufen
- Fachlicher Austausch zu Projekten, Methoden, Ideen etc.
- Kollegiale Beratung in Konflikt- und Krisensituationen
- Interne Weiterbildung durch thematische Konferenzen

Die Beratung in den Konferenzen wird durch Arbeitsgruppenarbeit flankiert. Hier kommen die Kolleginnen und Kollegen zur fachlichen Beratung und Arbeit an Einzelthemen regelmäßig zusammen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden in der pädagogischen Konferenz vorgestellt, beraten und beschlossen.

Für Beschlussfassungen im Rahmen von Beratungen und Konferenzen wird das Konsentprinzip angewandt.

8.1.3 Klausur und Pädagogische Tage

Pädagogische Tage und Klausuren dienen den Pädagoginnen und Pädagogen zur gemeinsamen fachlichen und inhaltlichen Weiterentwicklung der Grundschule, Vor- und Nachbereitung des Schuljahres, der Teamentwicklung und persönlichen Professionalisierung durch fachlichen Austausch sowie der Weiterbildung.

Für die Vor- und Nachbereitung des Schuljahres werden jeweils die erste und letzte Ferienwoche der Sommerferien fest eingeplant. Für weitere pädagogische Tage und Klausuren werden pro Schulhalbjahr jeweils Termine anberaumt.

In regelmäßigen Abständen finden thematische Klausuren des Pädagogen Teams der gesamten Schule statt.

8.2 Fortbildung

Die regelmäßige Weiterbildung und individuelle Professionalisierung und Weiterentwicklung der Pädagoginnen und Pädagogen sehen wir als wichtigen Grundbaustein einer hohen Lehr- und Lernqualität unserer Grundschule.

Neben der Teilnahme an internen Weiterbildungen nehmen die Pädagoginnen und Pädagogen regelmäßig individuelle, externe Weiterbildungsangebote wahr.

8.3 Supervision

Das Team der Grundschule nimmt regelmäßig Teamsupervision mit einem externen Supervisor in Anspruch. Inhalte der Supervision sind:

- Konkrete Fallarbeit zu Themen des Schulalltages
- Kollegiale Beratung
- Konfliktmanagement und Teamentwicklung
- Arbeit an internen Kommunikationsprozessen

8.4 Schulentwicklung

Die Freie Werkschule Meißen sieht sich als lebendige, in ständiger Entwicklung begriffene Organisation. Daher sind die kontinuierliche Evaluation und Fortentwicklung schulischer Prozesse und des Schulkonzeptes von großer Wichtigkeit.

In die Entwicklung des Konzeptes sind die Pädagoginnen und Pädagogen über Arbeitsgruppen und Konzeptteams einbezogen. Wichtiges Hauptanliegen bei der Konzeptfortschreibung sind der Praxistransfer und die evaluierbare Beschreibung schulischer Prozesse.

8.5 Evaluation

Eine fortlaufende Qualitätskontrolle und Evaluation von Prozessen des Schullebens sind die Grundlage der Fortentwicklung der Lern- und Lebensqualität.

In Grundschulkonferenzen und während Pädagogischer Tage werden abgeschlossene Projekte, Prozesse und Strukturen regelmäßig reflektiert und bewertet. Dabei werden Meinungsbilder der Schülerinnen und Schüler und Eltern einbezogen und dokumentiert.

Der regelmäßige Austausch mit Elternvertreterinnen und Elternvertretern auf Jahrgangsebene und in gesamtschulischen Gremien sichert dabei einen intensiven Informationsfluss.

Die Ergebnisse der Reflexion fließen in die Konzeptarbeit ein. Strukturen, Prozesse oder Projekte werden bei Bedarf angepasst und fortentwickelt.

Ergebnisse und in ihrer Folge vorgenommene Veränderungen und/oder Fortentwicklungen werden über die Kommunikationsstrukturen der Schule öffentlich gemacht.

8.6 Zusammenarbeit mit Partnern

Grundschule und Oberschule arbeiten bei der Konzeptfortschreibung auf Leitungs- und Fachschaftsebene schulartenübergreifend zusammen und nehmen bei Bedarf externe Beratung in Anspruch.

Der Schulhort ist laut dem Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG) zur fortlaufenden Evaluierung und Dokumentation von QM-Prozessen verpflichtet. Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Hort sind im Hortkonzept verankert.

9 Öffentlichkeitsarbeit

9.1 Ziele und Formen

Die Freie Werkschule Meißen ist ein fester Bestandteil der Meißner Schullandschaft. Das Leben an unserer Schule wird durch die enge Zusammenarbeit von Pädagoginnen und Pädagogen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule, den Schülerinnen und Schülern, deren Eltern, dem Schulträgerverein, der Stadt Meißen und ihren Bürgern sowie Institutionen, Organisationen und Einrichtungen der Region bestimmt.

Wir gestalten das Leben an unserer Schule transparent und laden Interessierte zur aktiven Mitgestaltung des Schulalltages ein.

Die jährlich stattfindenden Hospitationstage, andere schulische Veranstaltungen und Auftritte der Schule sind Gelegenheiten, die Freie Werkschule der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die Homepage, das jährlich herausgegebene Jahrbuch und die Zusammenarbeit mit regionalen Medien ermöglichen Interessierten Einblicke und Teilhabe am schulischen Leben. Die Werkschule beteiligt sich regelmäßig an ausgeschriebenen Schulwettbewerben und regionalen Projekten.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird von der Geschäftsführung der Schule koordiniert.

9.2 Internetpräsenz

Die Freie Werkschule Meißen ist im Internet präsent. Über die Plattform finden interessierte Besucher Informationen zum Schulkonzept, dem Schulalltag und schulischen Leben. Ein geschützter Intranetbereich sichert autorisierten Nutzern den Zugriff auf interne Informationen und ermöglicht Arbeitsgruppen eine dezentrale Zusammenarbeit und Dokumentenverwaltung. Eltern und Schülerinnen und Schüler haben über das Intranet Zugriff auf relevante Informationen und Prozesse des Schulalltages.

9.3 Zusammenarbeit mit Medien

Die Freie Werkschule Meißen arbeitet mit regionalen und überregionalen Medien zusammen. Pressemitteilungen informieren über schulische Veranstaltungen, Konzept und Projektergebnisse. Die Koordinierung der Medienarbeit wird von der Geschäftsführung der Freien Werkschule Meißen verantwortet.

9.4 Veranstaltungen

Schulische Veranstaltungen ermöglichen Einblicke in die Qualität des schulischen Arbeitens und die Präsentation und Würdigung von Projektergebnissen. In öffentlichen Veranstaltungen wirkt die Werkschule als Bestandteil und Mitgestalter der regionalen Kulturlandschaft.